Nr. 109.
Berlin, Freitag, den 13. Mai 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 109.
Berlin, Freitag, den 13. Mai 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Die Oesterreichische Aristokratie.

I.

Ueber 11,000 Quadratmeilen Land sind in den Oesterreichischen Staaten ein Land von Fruchtbarkeit, Segen und Gewalt des Besitzes, der großentheils und zwar in seinem wesentlichsten und cultivirtesten Bestandtheile in die Hände des Adels und der Kirche gegeben ist! Diese Thatsache bitten wir unsere eifrigen Gegner in's Auge zu fassen, wenn wir es wagen, einmal wieder das ihnen so verhaßte Thema von der Aristokratie aufzunehmen, um im Namen der stärksten Argumente unserer Gegner für die Aristokratie ein Wort zu sprechen. Verstehen und verstanden wir die Wortführer des Liberalismus von 1848 je recht, so haben sie stets das große Wort und das Recht zu regieren für die Intelligenz und den Besitz gefordert. Mit dem großen Wort der Intelligenz war es nichts, das haben wir bald gesehen; die Intelligenz hat sich theils in den Weinstuben von Frankfurt von dem Besitze unterjochen lassen, theils hat sie, aus Armuth und anderen Ursachen gewiß häufig einem dunkeln Loose verfallen, das Forum völlig gemieden und ihren Geist nur in den mechanischen Werkstätten spielen lassen. Sehr wenige glückliche Ausnahmen befanden sich auf dem Forum keineswegs behaglich, sie wurden von dem Besitz der alten und der neuen Welt mitleidig bewundert, um nicht zu sagen ausgelacht. Es scheint uns, daß die Berechtigung der Intelligenz von allen Jenen, die sie forderten, nur für die eigene Person gültig betrachtet wurde, wohingegen die Berechtigung des Besitzes von Niemandem fast jemals bestritten worden ist. Nun denn, wenn der Besitz ein so großes Recht gewährt, so müssen wir es für den Oesterreichischen Adel um so mehr vindiciren, da er der besitzendste Adel in Europa ist.

Die revolutionäre Partei in den Oesterreichischen Staaten hat auch diese Bedeutung des Adels gehörig aufgefaßt und Alles aufgeboten, den Oesterreichischen Adel in seinen Besitzverhältnissen zu stören. Ganz abgesehen von den politischen Anstalten, welche sie vorgeschlagen und begünstigt hat, um den Adel zu schwächen, hat sie auf dem Privatwege weit wirksamere Hülfsmittel gesucht und gefunden, um den Einfluß des Adels zu untergraben. Die Ablösungs-Frage war es nicht, welche den Adel geschwächt hat, sondern der Einfluß der Geld-Aristokratie auf sein Besitzthum. So wie es 1848 der Hauptplan gewesen ist, das historische Recht des Monarchen auf dem Finanzwege durch Vernichtung des Staats-Credits förmlich zu entwaffnen, so hat man das historische Recht des Adels durch Zerrüttung seiner Vermögensverhältnisse zu zerstören gesucht; denn die revolutionäre Partei weiß sehr gut, daß papierene Gerechtsame nicht Stich halten können, wenn sie nicht materielle Mittel der Macht in der Hand haben. Will der Oesterreichische Adel daher seinen Einfluß auf den Staat wiedergewinnen, so muß er vor allen Dingen sich von den Banquiers möglichst zu emancipiren und sein Vermögen zu rangiren suchen, was er nur auf zweifache Art bewirken kann. Es ist jedem wahren Patrioten in Oesterreich schmerzlich zu gewahren, wie nicht selten gerade diejenigen Mitglieder der Aristokratie, welche einst vom Publicum hochgeehrt und fast vergöttert wurden, in einer höchst bedauerlichen Art zu Nullitäten herabgesunken sind, bloß weil sie ihre Vermögensverhältnisse vernachlässigt und ihren Charakter nie im Kampfe mit den Interessen gestählt haben. Von diesen Adeligen haben viele sonst dem Gemeinwesen die allerwichtigsten Dienste geleistet. Jetzt verbergen sie sich auf ihren Gütern, und man sieht sie kaum in den großen Cirkeln, die sie sonst beherrscht haben. Möchten sie bedenken, daß sie noch viele Freunde haben, wenn sie nur dieselben aufsuchen und sich ihrer bedienen wollten. Der Handwerkerstand, die Gelehrten, die Künstler, die Kaufleute fangen an tief zu empfinden, daß sie für den großmüthigen Luxus des ehemals allmächtigen Adels keinen Ersatz erhalten haben in der Alleinherrschaft der Wechsler, welche weder die Kunst noch die Gewerbe unterstützen, keine Rücksicht kennen als ihre eignen Interessen.

Die beiden Wege, auf welchen aber der Adel seinen alten Einfluß nicht nur wiedergewinnen, sondern sogar verstärken kann, sind die Selbstverwaltung des Vermögens und die selbstthätige Interessen-Vermischung mit den gewerbtreibenden Klassen. Die Selbstverwaltung des Vermögens ist freilich eine große Kunst, welche die Adeligen erst lernen müssen, sie fordert Zeit und Erfahrung; aber wenigstens können sie dahin trachten ihren Kindern eine andere als die, bisherige gewohnte Erziehung zu geben und sie zu praktischen Landwirthen und tüchtigen Staats-Oekonomen heranzubilden, anstatt ihre und des Staates Finanzen einer gesinnungslosen Cameraderie von Speculanten zu überlassen.

Das zweite Mittel, die Interessen-Vermischung mit dem Gewerbsstande, steht ihnen schon leichter zur Hand, sie dürfen nur zugreifen. Man bekümmere sich um die Zustände der Gewerbsleute, beschäftige sich mit der Vertretung ihrer Interessen, ergründe ihre Bedürfnisse und halte seine Salons stets offen für jenen Theil der Bevölkerung, der bestimmt ist, für aller Uebrigen Bedürfnisse zu sorgen. Man rühmt in der ganzen Welt die Humanität und Leutseligkeit des Oesterreichischen Adels, der Bürger weiß ihm aber wenig Dank dafür, er würde sich gern etwas Vornehmheit gefallen lassen, wollte sich der Adel nur in Geschäfte mit ihm einlassen. Der Englische Edelmann erlaubt im Umgange einem ihm an socialem Rang nicht Gleichstehenden keine Vertraulichkeit im gewöhnlichen Umgange, er speist mit ihm nicht an einer Tafel, aber er macht täglich Geschäfte mit ihm. Der Oesterreichische Edelmann umgekehrt hat für Jedermann Artigkeit, aber er macht nur mit seinen eigenen Verwaltern Geschäfte, er weist alle Geschäftsleute mit Einschluß des Banquiers, der seine Güter sequestrirt, an seine Antichambre und seine Bureaux, in denen oft seine Feinde ihre eifrigsten Freunde haben dürften! Der gemeine Mann vertraut dem Adel daher nicht mehr wie sonst, denn er sagt sich: wie soll der meine Interessen wahrnehmen, der seine eigenen so verwahrlost? und er hat Recht bis zu einem gewissen Grade. Will der Adel in Oesterreich ernstlich seinen Einfluß wieder haben, muß er die Interessen der Arbeit zu seinen eigenen zu machen verstehen. △

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kreisgerichts-Rath Ernst Georg Friedrich Hüttemann zu Bielefeld den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Justizrath Troschel zu Rheinsberg, dem Consul White zu Alicante und dem Landschafts-Rendanten bei der neiß-grottkauischen Fürstenthums-Landschaft Johann Gottfried Philipp zu Neisse, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem evangelischen Schullehrer und Küster Schulze zu Steglitz, im Kreise Teltow, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; desgleichen

Dem Commandeur der 8. Division, General-Lieutenant v. Voß, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten von Hessen ihm verliehenen Großkreuzes des Wilhelms-Ordens; sowie dem Commandeur der combinirten Festungs-Artillerie-Abtheilung, Oberst-Lieutenant v. Prittwitz, à la suite des 8ten Artillerie-Regiments, zur Anlegung des von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen; ferner

Den Kreisgerichts-Director Junge zu Ohlau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Jauer zu versetzen und an seiner Stelle den Kreisgerichts-Rath Zimmermann zu Münsterberg zum Director des Kreisgerichts in Ohlau zu ernennen.

### Staats-Ministerium.

Diejenigen Herren Ritter des St. Johanniter-Ordens, welche nicht in unmittelbarem Militair- oder Civil-Dienst stehen und in Berlin, Potsdam, Spandau und Charlottenburg wohnhaft sind, so wie diejenigen, welche bis zum 17. d. M. sich daselbst aufhalten, werden hierdurch ersucht, der unterzeichneten General-Ordens-Commission ihre Adresse mit genauer Bezeichnung ihrer Wohnung schleunigst mitzutheilen.

Berlin, den 11. Mai 1853.

Königliche General-Ordens-Commission.

### Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das dem Karl Friedrich Weithas zu Leipzig unter dem 7. Februar 1852 ertheilte Patent auf eine Auszug-Maschine für Kammwolle ist aufgehoben.

### Justiz-Ministerium.

Der Rechts-Anwalt und Notar Schüler zu Schwetz ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Elbing versetzt worden.

### Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Die Ascension des zweiten Oberlehrers an der Saldernschen Realschule zu Brandenburg, Kirchner, in die erste, des dritten Oberlehrers Büchmann, in die zweite, und die Berufung des Candidaten des höhern Schulamts, Dr. Friedrich Julius Lapöhn, in die dritte Oberlehrerstelle der genannten Anstalt ist bestätigt worden.

## Kammer-Verhandlungen.

### Erste Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 11. Mai.) Bei der Special-Debatte wird der Gesetz-Entwurf über die Zerstückung der Grundstücke (Hofschlächterei) mit den in der Zweiten Kammer beschlossenen Aenderungen angenommen. Der Vice-Präsident Dr. Brüggemann übernimmt den Vorsitz.

Der Abg. v. Meding erstattet den Bericht der Agrar-Commission über den Gesetz-Entwurf einer Declaration der §§ 74 und 97 des Gesetzes vom 2. März 1850, die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse betreffend. Die Commission beantragt unveränderte Annahme aller drei §§ des Gesetz-Entwurfs.

Abg. Frhr. v. Vincke erklärt sich für Verwerfung des Gesetzes. Die Einführung desselben hieße ein gemachtes Geschenk wieder zurücknehmen.

Der Regierungs-Commissar Schuhmann und die Abgg. v. Knebel, v. Below und v. Zander empfehlen dringend die Annahme. Der ganze Gesetz-Entwurf wird hierauf angenommen. Gegen denselben stimmen außer der Linken nur wenige Abgg., darunter der Abg. Krausnick.

Der vom Abg. v. Meding erstattete Bericht der Agrar-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten, so wie den frommen und milden Stiftungen zustehenden Reallasten, beantragt Annahme des Entwurfs mit einigen Aenderungen und Zusätzen.

Abg. Frhr. v. Vincke erklärt sich gegen den Gesetz-Entwurf.

Der im Laufe der vorhergegangenen Discussion eingetretene Minister des Cultus empfiehlt die Annahme, indem das Gesetz von 1850 ausdrücklich einen Vorbehalt habe und das Verhältniß nicht so anzusehen sei, als ob eine bereits ertheilte Begünstigung wieder zurückgenommen, sondern als ob diese Begünstigung den geistlichen Instituten gegenüber den Beschenkten nicht zu Theil werde.

Das Gesetz wird hierauf mit unwesentlichen Abänderungen angenommen.

Nach dem Antrage der Agrar-Commission wird der Gesetz-Entwurf, betreffend die theilweise Suspension der landesherrlichen Resolution vom 4. Mai 1848 für das ehemalige Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen, unverändert angenommen.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr; nächste Donnerstag.

(Sitzung vom 12. Mai.) Eröffnung 11½ Uhr. Präsident: Graf Rittberg. Am Ministertisch: Minister-Präsident Freih. v. Manteuffel, Minister v. d. Heydt, v. Bodelschwingh; Regierungs-Commissare Regierungsrath Scheele, v. Klützow.

Nach Verlesung des Protocolls theilt der Minister-Präsident die Allerhöchste Ermächtigung mit, daß durch ihn morgen (Freitag) Nachmittags 4 Uhr die Kammern im Weißen Saale des Königlichen Schlosses geschlossen werden sollen.

Der Präsident macht die Mittheilung, daß in der Sitzung morgen früh das Budget zur Berathung kommen werde.

Mehrere Mitglieder der Kammern wünschen, daß mehrere Petitionen über das Maischsteuergesetz noch zur Berathung kommen mögen.

Abg. v. Below bemerkt, daß, da das Gesetz in der Ersten Kammer noch nicht zur Berathung gekommen, die Regierung einen beliebigen Gebrauch von dem (Annahme-) Beschluß der Zweiten Kammer machen könne.

Abg. Graf Itzenplitz: Es steht so viel fest, daß das Gesetz in dieser Session nicht zu Stande gekommen ist.

Minister-Präsident: Die Staats-Regierung theilt das vielseitige Bedauern, daß mehrere Gesetzesvorlagen nicht erledigt worden sind, und hätte noch eine reifliche Berathung gewünscht. Die Rücksprache mit den Präsidenten beider Kammern hat jedoch die Ueberzeugung festgestellt, daß es wünschenswerth sei, den Schluß der Kammern nicht länger hinauszuschieben. Von dem factischen Beschluß der Zweiten Kammer über die Maischsteuer wird die Regierung den verfassungsmäßigen Gebrauch machen. Ein gesetzlicher Beschluß existirt natürlich noch nicht, da das Gesetz hier noch nicht berathen ist.

Der Präsident macht die Mittheilung, daß, da die ländliche Gemeinde-Ordnung für Westphalen nicht ihre Erledigung gefunden habe, auch die Ausführung der berathenen Städte-Ordnung nach Ansicht der Regierung ausgesetzt bleiben dürfte, da beide in engem Zusammenhange stehen.

Ein Antrag des Abg. Grafen v. Saurma-Jeltsch:

„Die Kammer wolle beschließen: für die Zukunft die Unangemessenheit auszusprechen, daß über das Budget erst am Tage des Schlusses der Kammern von der Ersten Kammer Beschluß gefaßt werden könne.“

welcher unterstützt ist durch v. Alvensleben, Bötticher, v. Brand-Lauchstedt, v. Jagow, v. Kerssenbrock, R. v. Maltzahn, v. Massow, v. Normann, v. Olfers, Fürst Reuß, v. Seebach, v. Thadden-Trieglaff, v. Zychlinski, findet zahlreiche Unterstützung und wird formell bis zur morgenden Sitzung der Budget-Commission überwiesen.

Der Bericht der 20. Commission über den Antrag des Abg. v. Knebel-Döberitz auf Beschleunigung der Gesetzes-Vorlagen wegen der Armenpflege empfiehlt die Aufnahme einer Anzahl namentlich auf die Beaufsichtigung die Armen gehender Bestimmungen in das Gesetz. Auf Antrag des Abgeordneten v. Zander wird das ganze Material der Regierung zur Benutzung überwiesen.

Der Bericht derselben Commission über den Antrag des Abg. v. Olfers auf Beschleunigung der Gesetzes-Vorlagen über Heimathsrecht und Niederlassung empfiehlt die Annahme verschiedener Bestimmungen, die auch erfolgt.

Der Bericht der Gewerbe-Commission über den Gesetz-Entwurf, betr. einige Abänderungen des Regulativs vom 9. März 1839 über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Fabriken, empfiehlt Annahme desselben nach den Modificationen der Zweiten Kammer.

Der Herr Minister des Handels und der Gewerbe, die Abgeordneten Dr. Brüggemann und v. Olfers und der Berichterstatter v. Sanden erkennen die Nothwendigkeit und Humanität der baldigen Bestimmung, daß die Kinder erst vom 12. Jahre ab in den Fabriken beschäftigt werden dürfen. Der Gesetz-Entwurf wird in der Fassung der Zweiten Kammer angenommen.

Nach dem Antrage der Gewerbe-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend den Geschäftsverkehr der Versicherungs-Anstalten, wird derselbe in der Fassung der Zweiten Kammer angenommen.

Schluß der Sitzung 2½ Uhr. Nächste (letzte) morgen 9 Uhr.

### Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 11. Mai.) Wir haben gestern unsern Lesern schon mitgetheilt, daß das Brantwein-Maischsteuer-Gesetz nach einem Amendement des Abg. Pochhammer, welchem die Regierung zugestimmt hatte, angenommen worden ist. Wir lassen heute noch die Rede folgen, welche für das Gesetz hielt, der

Abg. v. Gerlach: Meine Herren, lassen Sie mich mein Votum für die Regierungs-Vorlage motiviren. — Sie halten mir die Bemerkung zu Gute, daß nicht jedes Mitglied dieses Hauses jede darin vorkommende Frage ergründet. Ich ziehe mich in einem solchen Falle auf das Princip der Autorität zurück, — auf eine Autorität, — da wir nun einmal aus dem leidigen Köpfe-Zählen nicht herauskommen —, welche die Majorität sammelt und leitet, so daß unser Wahlspruch: „Autorität, nicht Majorität“, in Kraft bleibt, — und zwar in der Regel auf die Autorität der Parteiführer. Wo diese versagen, wie in diesem Falle, da suche ich andere Autoritäten. Und da tritt mir heute der Abg. Kühne entgegen als eine Autorität für mich in Finanz-Fragen — weniger, wie Sie bemerkt haben werden, in politischen und kirchlichen Fragen. Auch in der Eisenbahn-Steuerfrage hat Herr Kühne mich neulich überzeugt, daß diese Steuer nicht für den Ankauf der Eisenbahnen zu appropriiren, sondern frei der Staats-Kasse zu überweisen gewesen wäre, und ich habe nur bedauert, daß ich damals nicht zu Worte gekommen bin, um seine Ausführung noch durch Rechtsgründe zu unterstützen. Und zu seiner Autorität tritt hier noch die gewichtige Autorität der Regierung hinzu, welcher ein höherer und umfassenderer Gesichtspunkt und eine viel reichere factische Information zu Gebote steht, als denjenigen Mitgliedern dieses Hauses, die nur als Brenner oder als Nachbarn von Brennern der Frage sich nahe wissen. — Die Regierung charakterisirt die Maaßregel dahin, daß sie nur die Steuer auf die durch das Gesetz von 1819 bestimmte Höhe — nicht ad valorem, sondern nach dem Branntwein-Quantum gemessen — zurückführe. Ich habe mich gewundert, daß die Gegner des Entwurfs auf dieser (der linken) Seite des Hauses so wenig Gewicht auf dieses Argument legen. Das Gesetz von 1819 ist, was die Höhe der Steuer betrifft, doch mindestens eine legislative Verheißung. Ich meinerseits könnte mich wohl damit befreunden, alle legislative Verheißungen gegen einander abzupaaren und dadurch außer Kraft zu setzen. — Die Einwirkung der Steuer auf die Consumtion, auf das Bestehen der Brennereien und auf die Finanzen schiebe ich in das Gewissen und in die Verantwortung meiner Autoritäten, namentlich in das Gewissen und in die Verantwortung der Regierung, bekenne aber, daß die von Seiten des Herrn Kühne und der Regierung gebrauchten Argumente mir sehr plausibel erschienen sind. — Daß die Weinmost-Steuer erlassen wird, wenn der Wein mißräth, während die Erhöhung der Branntwein-Steuer proponirt wird, obgleich die Kartoffel krank ist, erklärt sich aus der verschiedenen Natur dieser Productionen. Der inländische Wein kämpft mit einer mächtigen Concurrenz fremder Weine. Der inländische Branntwein dagegen genießt einen so großen Schutzzoll, daß dadurch das Schlagen der Steuer auf den Preis im Allgemeinen sichergestellt zu sein scheint. — Traurig ist es allerdings, daß nach einem fast vierzigjährigen Frieden jährlich neue Steuern auferlegt werden müssen, während die Verlegenheit der Englischen Staatsmänner und Parlamente jetzt aus der Frage zu entstehen pflegt, wie die Ueberschüsse zu verwenden sind, und man sie in der Regel zu Steuer-Erlassen verwendet. Da indessen unsere März-Revolution, deren Erzeugniß in gewissem Maaße wir, als Kammer, selbst sind, uns über siebenzig Millionen, — mit dem was daran hängt, — gekostet hat (wenn ich recht gerechnet habe), so müssen wir solche bittere Früchte schon mit in den Kauf nehmen. — Mein Votum wird jedoch noch durch eine andre wichtige Betrachtung bestimmt. Die Maischsteuer-Erhöhung berührt in bedeutendem Maaße, vielleicht vorzugsweise, die Ritterschaft der Ost-Provinzen. Der Herr Finanzminister hat gestern bereits die Grundsteuer in Verbindung mit dieser Maischsteuer erwähnt, und zwar mit Recht. Ich hätte nur gewünscht, daß er auch gestern wieder, wie früher, ausdrücklich eingeräumt hätte, daß die von uns verworfene Grundsteuer-Maaßregel im Wesentlichen keine Finanz-, sondern eine politische Maaßregel war. Sie würde gewiß nur sehr wenig, wahrscheinlich nichts, eingebracht, vielleicht noch etwas gekostet haben. Ich habe damals mit großem Nachdruck geltend gemacht, und meine politischen Freunde mit mir, daß wir, den Grundsteuer-Entwürfen gegenüber, nicht unsern Geldbeutel, sondern das Recht vertheidigten. Diese Behauptung wünsche ich jetzt wahr zu machen. Ja! ich sehe ein hohes politisches Interesse darin, daß nicht einmal der Schein auf uns falle, als wichen wir von diesem Standpunkte ab. Für die Ritterschaft ist die Bereitwilligkeit, zu den Staatslasten beizutragen, nicht bloß ein Gebot politischer Pflicht, sondern auch ein Gebot politischer Klugheit. — Viele meiner Freunde und Parteigenossen werden gegen den Entwurf stimmen. Ich darf Niemand anklagen, der es aus wirklicher oder vermeintlicher, selbständiger Ueberzeugung und nicht aus Eigennutz thut, und Eigennutz darf ich Niemand Schuld geben. Die Maischsteuerfrage ist indeß keine Fractionsfrage, wie die Grundsteuerfrage keine Cabinetsfrage war. Wir haben daher auch aus der heutigen Abstimmung eine Auflockerung der festgeschlossenen Reihen der conservativen Phalanx nicht zu besorgen.

Hierauf sprechen noch die Abgg. Graf Zieten und Meyer (Minden) gegen, der Abg. Kühne für das Gesetz, worauf dasselbe mit 162 gegen 112 Stimmen angenommen wird.

Für das Gesetz stimmen unter Andern die Abgg. v. Bärensprung, v. Biberstein, Bock, v. Bodelschwingh, Breithaupt, Carl (Luckenwalde), Denecke, v. Druffel, v. Engelmann, Frech, v. Gerlach, v. Gustedt, v. Grote, Hahn, v. Hanstein (Erfurt), Heintzmann, v. d. Heydt, Jacobs, Karl (Sigmaringen), Kühne, Nöldechen, Osterrath, v. Patow, v. Pochhammer, v. Raumer, Reichensperger I. und II., Schmückert, Graf Stolberg-Stolberg, v. Vincke, v. Westphalen, v. Wurmb, v. Auerswald 2c.

Gegen das Gesetz stimmen unter Andern die Abgg. von Ballestrem, von Bentkowski, von Bethmann-Hollweg, Bigel, von Blanckenburg, v. Bonin, v. Busse, v. Carlowitz, Graf Cieszkowski, Cottenet, Graf Dohna, v. Elsner, v. Enckevort, v. Feck, Freiherr v. d. Goltz, Graf v. d. Goltz, v. Grävenitz, Harkort, v. Hanstein (Heiligenstadt), v. Hellermann, v. Hiller, Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen, v. Jagow, v. Ketteler, v. Puttkammer, v. Reichmeister, v. Beguilhen, v. Schönfeld, v. Selchow, v. Taczanowski, v. Winzingerode, v. Zedlitz-Neukirch I. u. II., Graf Ziethen, v. Arnim (Neustettin) 2c.

Bei der darauf folgenden Debatte über die von der Ersten Kammer beschlossenen Abänderungen des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen, wurden jene Abänderungen der Ersten Kammer mit Ausnahme einer ganz unwesentlichen, sämmtlich verworfen. So hatte zu § 1 die Erste Kammer beschlossen, daß die Entscheidung über die Einführung der Städte-Ordnung in Städten von unter 2500 Seelen, wo die Städte-Ordnung bisher nicht gegolten hat, statt nach dem Beschlusse der Zweiten Kammer in die Wahl der Gemeinden, in die Hand des Ministers des Innern gelegt und hinter dem Worte:

„Stadtgemeinde“

die Worte eingeschaltet werden:

„mit Genehmigung des Ministers des Innern.“

Die Kammer hält nach längerer Debatte ihren früheren Beschluß aufrecht und verwirft den der Ersten Kammer. Das Gleiche geschieht fast bei allen anderen Abänderungen. Die früheren Beschlüsse der Zweiten Kammer werden aufrecht erhalten, so daß das Gesetz noch einmal an die Erste Kammer zurückgehen muß.

Es folgte sodann der Bericht der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts, die allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushalt des Jahres 1849 und des Jahres 1850 betreffend. Bereits in der letzten Session wurden der Kammer auf Grund Allerhöchster Ermächtigungen vom 29. December 1851 die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1849 zur Entlastung der Staats-Regierung und Uebersichten von den in den Jahren 1849 und 1850 vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen zur verfassungsmäßigen Genehmigung der letzteren vorgelegt. Da die gedachte Rechnung erst zu Anfang des Monats Mai 1852 der damaligen Central-Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats überwiesen werden konnte, so ist diese wegen des bald darauf erfolgten Schlusses der Session nicht mehr in der Lage gewesen, sich mit dem Gegenstande zu beschäftigen. Ueber die in den Jahren 1849 und 1850 vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen hat die genannte Commission zwar unter dem 7./11. Mai 1852 einen Bericht erstattet, derselbe ist jedoch aus dem eben angeführten Grunde in der Kammer nicht mehr zur Berathung gelangt. In der jetzigen Session ist der Kammer auf Grund Allerhöchster Ermächtigungen vom 8. November v. J. und 17. Januar d. J. zunächst wiederholt die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1849 und sodann auch die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1850 zur Entlastung der Staats-Regierung und mit einer jeden derselben eine Zusammenstellung der in dem betreffenden Jahre vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt worden.

Die Commission beantragt: „die Kammer wolle zu den Ueberschreitungen des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1849 im Gesammtbetrage von 12,322,376 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. ihre nachträgliche Genehmigung ertheilen,“

und ferner: „die Kammer wolle die Prüfung der allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1850 zum Zwecke der Entlastung der Staats-Regierung bis dahin aussetzen, daß die Ober-Rechnungskammer sämmtliche Kassen-Rechnungen revidirt und auf Grund der revidirten, wenn auch noch nicht sämmtlich dechargirten Rechnungen die Atteste unter den Special-Rechnungen ausgestellt haben wird.“

Die Commission giebt bei diesem Antrage der Erwartung Raum, daß mit der Zeit dahin zu gelangen sein werde, die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt erst dann den Kammern zur Entlastung der Staats-Regierung vorzulegen, wenn die Decharge über sämmtliche Kassen-Rechnungen Seitens der Ober-Rechnungskammer erfolgt sein wird; sie erkennt jedoch an, daß dieses Ziel in den nächsten Jahren sich noch nicht wird erreichen lassen. — Die Kammer stimmt den Anträgen der Commission bei.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht derselben Commission über den dritten Bericht der Staatsschulden-Commission. Dieser Bericht enthält nichts Bemerkenswerthes, und es wird derselbe ohne Debatte angenommen.

Schließlich spricht der Minister des Innern den Wunsch aus, daß der Gesetz-Entwurf, die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen der Beamten wegen Amtshandlungen betreffend, wegen seiner großen Wichtigkeit noch in der gegenwärtigen Session erledigt werde.

Dagegen, und zwar aus dem Grunde, daß ein so wichtiges Gesetz nicht übereilt werden dürfe, erklären sich die Abgg. v. Bonin und Wentzel, worauf der Präsident erklärt, außer Stande zu sein, dem Wunsche des Herrn Ministers zu genügen. Dasselbe erklärt er in Bezug auf das Gesetz wegen des Elchwildes und der Fasanen.

Schluß der Sitzung gegen 4 Uhr.

In der heutigen (Donnerstag, 12. Mai) Sitzung der Zweiten Kammer fand zuerst die Mittheilung über den morgenden Schluß der Sitzungen statt. Hierauf ging die Kammer zum ersten Theil der Tages-Ordnung über, zum Bericht über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Genehmigung des revidirten Statutes der Allensteiner Kreis-Corporation für Meliorations-Anlagen. Das Gesetz wird ohne Discussion angenommen. Es folgt der Bericht über den Antrag des Grafen v. Renard und Genossen und mehrere auf die Sportelgesetze bezügliche Petitionen.

Die Commission hat mehrere Vorschläge gemacht und empfiehlt, den deshalb darüber abgestatteten Bericht der Königlichen Staats-Regierung zur Berücksichtigung bei der zu erwartenden Vorlage eines Gesetz-Entwurfs über eine denselben entsprechende Ermäßigung der Gerichtskosten mitzutheilen.

Nachdem sich die Abgg. Harkort, v. Gerlach, Wentzel, Lette und der Justizminister wiederholt über die Gesetzes-Vorlage ausgesprochen, wurde der obige Commissions-Antrag angenommen.

Den Schluß der Berathung bildet ein Bericht der Petitions-Commission über verschiedene Petitionen.

Ueber eine von Born in Elbing erhobene Beschwerde über die polizeilichen Maaßregeln, die zur Unterdrückung des von ihm redigirten und herausgegebenen „Neuen Elbinger Anzeigers“ geführt haben, entspinnt sich eine sehr lange Debatte zwischen den Abgeordn. Wentzel, Brämer, Mathis, v. Gerlach, dem Minister des Innern und dem Regierungs-Commissarius Scherer. Die Commission hat Tages-Ordnung vorgeschlagen, der Abg. Wentzel dagegen Ueberweisung an das Staats-Ministerium. Letzterer Antrag wird angenommen.

Eine ähnliche Petition des Buchdruckereibesitzers van Riesen zu Elbing wird gleichfalls gegen den Antrag der Commission dem Ministerium zur Beachtung überwiesen.

Damit ist die Discussion geschlossen, und die Versammlung beschließt, keine weiteren Sitzungen in dieser Session zu halten. Die Kammer bringt durch Aufstehen dem Präsidenten ihren Dank für seine Amtsführung.

Der Präsident erwiedert darauf einige passende Worte. Die Versammlung schließt mit einem dreimaligen enthusiastischen Hoch! auf Se. Majestät. — Schluß 2½ Uhr.

## Deutschland.

□ Berlin, 12. Mai. Wir müssen für einen Augenblick den Gang unserer bisherigen Entwickelung unterbrechen, um den gegenwärtigen actuellen Zustand des Preußischen Staates ins Auge zu fassen. Es wird diese Unterbrechung zur Weiterführung und Unterstützung unseres vorigen Artikels nothwendig. Das Bild unseres Gesammtzustandes ist gegenwärtig das erfreulichste. Der Erfolg hat die Politik unserer jüngsten Vergangenheit gekrönt: wir haben Manches erreicht, was noch vor drei Jahren unerreichbar erschien; wir haben eine Stellung in Deutschland und in Europa wiedergewonnen, welche seit dem unglücklichen März mannichfach erschüttert war. Wir können diese so günstige Veränderung weniger einer positiven Staatskunst als der unverwüstlichen Natur Preußens und dem Umstande zu Gute schreiben, daß man aufgehört hat, den Preußischen Staatskörper zu lehrreichen Versuchen zu benutzen und sein inneres, durch eine lange Geschichte geschultes Leben durch Ideen zu ersetzen, welche höchstens das Product und das Eigenthum einzelner Menschen waren. Damit war das innerste Wesen der Politik verkannt. Sie hat niemals die Aufgabe gehabt, den Staat, an welchem und für welchen sie arbeitet, mit einem neu erfundenen Geiste zu beleben: der Staat, wie jeder Organismus, trägt sein Entwickelungsgesetz wie seine Seele in sich, und kein Staatsmann, der sich nicht an der Natur und an der Geschichte seines Vaterlandes versündigen will, darf mehr thun wollen, als die Hindernisse hinwegräumen, welche sich dem Gange der naturgemäßen und vom Innern des Organismus aus dictirten Entwickelung in den Weg stellen. Zu dieser einzig wahren und einzig segensreichen Politik ist Preußen zurückgekehrt: die Ideen, welche eine Zeitrichtung und mißverstandene Ideale in sie hineingetragen hatten, sind gefallen, und gleichsam nach dem Gesetze seiner eigenen Schwere läßt man wiederum den Preußischen Staat sich geltend machen. Damit tritt er in seine alte Kräftigkeit, fordert und erhält überall die Anerkennung, welche er verdient, und hat plötzlich wieder Resultate und Siege auf allen, auch dem nationalen Gebiete gewonnen, die niemals der Tendenzpolitik gelungen wären. Wir werden diese Triumphe näher betrachten.

— Se. Majestät der König werden auf Allerhöchstihrer Reise nach Wien, wie wir hören, von Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen Karl und dem Prinzen Friedrich Karl begleitet werden. Im Gefolge Sr. Majestät werden sich befinden: der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Gerlach und die Flügel-Adjutanten Oberst v. Bonin und Major Hiller v. Gärtringen.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute früh 5 Uhr von Ludwigslust kommend hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen. Um 8 Uhr begaben Se. Königl. Hoheit Sich zu Sr. Majestät dem Könige nach Potsdam, von wo Höchstdieselben Nachmittags zurückkehrten. — Heute Abend werden Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Genua (geb. Prinzessin von Sachsen) von Dresden hier eintreffen und im Königl. Schlosse absteigen. Am 13. d. M. werden erwartet: Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz und Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel. — Am Sonnabend den 14. d. M. nach der großen Parade findet ein Gala-Diner im hiesigen Königl. Schlosse statt.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist aus Neu-Strelitz wieder hier eingetroffen.

— Heute Vormittag fand die Vorstellung und das Exerciren der ersten Garde-Cavallerie-Brigade in Potsdam vor Sr. Majestät dem Könige statt. Morgen exercirt die zweite Garde-Cavallerie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde vor Sr. Majestät dem Könige.

— Der Justizminister Simons wird sich am 17. d. M. nach Greifswald begeben, um sich an den Festlichkeiten zu betheiligen, welche bekanntlich das dortige Appellationsgericht zur Feier seines zweihundertjährigen Bestehens begehen wird.

— Der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitz'sche Staats-Minister v. Bernstoff ist aus Schwerin, der Herzogl. Anhalt-Bernburg'sche Staatsminister v. Schätzell aus Bernburg, der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer und Erb-Oberhofmeister im Königreich Böhmen Graf v. Kinsky aus Leipzig, der Königl. Oberst a. D. und Erbschenk der Kurmark v. Hake aus Frankfurt a. O., der Königl. Hannover'sche Kammerherr Frhr. v. Dörnberg aus Hannover und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Wright aus St. Petersburg hier eingetroffen.

— Der Fürst Golitzin ist nach Dresden von hier abgereist.

— Der General-Superintendent der Kurmark, Dr. Hoffmann, wird sich Anfangs des nächsten Monats zum Gebrauche einer Cur nach Homburg begeben.

— Der Central-Ausschuß für die innere Mission der Deutschen evangelischen Kirche hat in der vergangenen Woche wieder seine statutenmäßige Vierteljahr-Sitzung gehalten, in welcher die laufenden Geschäfte ihre Erledigung fanden. Ein besonderer Gegenstand der Berathung ist die Organisation der Sitzungen des bevorstehenden Berliner Kirchentages gewesen. Wir wollen hierbei nicht unerwähnt lassen, daß auf diesem Kirchentage eine Frage von der allgemeinsten und tief eingreifender Bedeutung zur Berathung gestellt werden wird, die „über die Stellung der großen Städte zur Kirche“. Diese Frage wird nicht bloß in einer Rede behandelt werden, vielmehr sollen Männer in den verschiedenen großen Städten (Berlin, Königsberg, Hamburg, Stuttgart 2c.) aufgefordert werden, lediglich factische Mittheilungen über das Verhältniß ihrer Stadt zur Kirche zu machen. Diese verschiedenen Mittheilungen wird ein Referent zusammenfassen und der Kirchentag auf diese Weise in den Stand gesetzt sein, Schlüsse zu machen und Beschlüsse zu fassen.

— Wie verlautet, werden die Einladungen zu der hier abzuhaltenden General-Zollconferenz schon in kurzer Zeit an die Vereins-Regierungen erlassen werden.

— Wie das „Correspondenz-Bureau“ mittheilt, ist Seitens mehrerer Handelskammern in den dem Herrn Handelsminister vorliegenden Jahresberichten hervorgehoben worden, daß die Häufigkeit der Messen im Zollverein einen nachhaltigen Uebelstand hervorrufe, indem die Bedeutung der Messen selbst durch die hohe Entwickelung der Communicationsmittel wesentlich gesunken, und so die vielen und großen Meßspesen um so drückender geworden seien.

— Das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat einiger kundgewordener Zweifel wegen sich dahin entschieden, daß Oekonomie-Commissarien, sofern sie die Pensionsberechtigung noch nicht erlangt haben, ebenso wie die Feldmesser nach vorgenommenem summarischem Verfahren entlassen werden können, ohne daß ein förmlicher Disciplinar-Prozeß von Nöthen wäre.

— Nach dem Vorbilde der bei den Pommerschen Navigationsschulen bestehenden Steuermannsklassen, für welche ein einjähriger Unterrichtscursus besteht, soll auch für die übrigen Navigationsschulen eine gleiche schon vielfach bewährte Organisation angeordnet werden. Es werden die Navigationsschulen von Danzig, Pillau und Memel genannt. Die Vorbedingung einer Zulassung zur Steuermannsprüfung wird die Absolvirung eines ganzen Schulcursus in diesen Anstalten ein.

— Die Rübenzucker-Industriellen des Zollvereins werden sich am 27sten d. M. zu einer Conferenz in Magdeburg versammeln.

— Dem „C.-B.“ zufolge würde jetzt mit dem Abbruch des alten Klosters zu Görlitz fortgefahren werden, nachdem der Geh. Oberbaurath Stüler Sr. Maj. dem Könige in dieser Angelegenheit Bericht erstattet.

— Stahl's Vorträge im Evangelischen Verein, „der Protestantismus als politisches Princip“, sind nunmehr als besondere Broschüre erschienen, und wir weisen unsere Leser sogleich darauf hin, bei dem großen Aufsehen, welches diese Vorträge sofort gemacht haben und nun gewiß in noch viel weiteren Kreisen machen werden. Die Broschüre enthält fünf Vorträge, von denen der Erste und Fünfte die wirklich gehaltenen, die drei andern bei der Herausgabe hinzugefügt sind. Der Inhalt ist also angegeben: Erster Vortrag: Wesen des Protestantismus. — Einfluß des Protestantismus auf Ansehen der Fürsten und Freiheit der Völker. Zweiter Vortrag: Einfluß des Protestantismus auf religiöse Duldung und Coexistenz der Kirchen. Dritter Vortrag: Einfluß des Protestantismus auf Bildung und Wissenschaft. Vierter Vortrag: Einfluß des Protestantismus auf die Stellung zu geschichtlicher Entwickelung und geschichtlichem Recht. Fünfter Vortrag: Der Jesuitismus als Gegensatz zum Protestantismus. — Schluß.

— Morgen (Freitag) Nachmittag 4 Uhr werden die Kammern im Weißen Saale des Königl. Schlosses durch den Minister-Präsidenten v. Manteuffel geschlossen werden.

Posen, 11. Mai. [Die Jesuiten] predigen täglich mehrmals Polnisch in der Pfarr- und in der Bernhardinerkirche, Deutsch im Carmeliterkloster an der Eichwald-Straße, gewöhnlich, wie wir hören, Vormittags um 7 und um 9, Nachmittags um 3½ und um 6½ Uhr. Zu den Polnischen Predigten ist der Zudrang ein so gewaltiger, daß sogar Polnische Einwohner der unteren Volksklassen es vorziehen, die Deutschen Predigten im Karmeliterkloster zu besuchen, wiewohl sie nur mangelhaft Deutsch verstehen. (Pos. Ztg.)

Köln, 10. Mai. [Stiftungsfest.] Heute feierte der Central-Dombau-Verein sein eilftes Stiftungsfest. Die Feier begann in der ehrwürdigen Metropolitane, wo der Dom-Capitular und Schul-Inspector der Stadt, Dr. Broix, das Hochamt celebrirte, während die Dom-Capelle eine Messe von Bernhard Klein executirte. Darnach ent-

wickelte sich ein Zug, das Vereins-Banner und ein Musikcorps an der Spitze, durch die Stadt zu dem Gürzenichsaale, wo der Präsident Esser II. über die Fortschritte des Baues berichtete und Rechnung über Einnahme und Ausgabe des Vereins im verflossenen Jahre ablegte. Dann schritt man zur Wahl von eilf neuen Vorstands-Mitgliedern. Am Nachmittage hatten die Vereins-Mitglieder freien Zutritt in alle Räume des Baues und der Dombauhütten.

** **München**, 8. Mai. [Personalien.] Der ehemalige Bundestags-Gesandte, Geh. Rath Friedrich Justus Willich ist im Alter von 63 Jahren in Frankenthal gestorben. Der Intendant des Hoftheaters Dr. Dingelstedt hat eine Vergnügungsreise nach der Schweiz angetreten. Nach Privatbriefen befindet sich der bekannte General Baron Hallberg (Eremit von Gauting), der im Vormärz hier fleißig verkehrte, in Malta. Ich mache Sie auf ein Drama A. May's „Zenobia" aufmerksam, das jetzt zum zweiten Male auf unserm Hoftheater aufgeführt ist. Die Reflexion tritt darin zwar in manchen Scenen stark hervor, aber doch ist das Ganze durch eine starke und bewegte Handlung zusammengehalten. Das Drama ist ein Kunstwerk im vollen Sinne des Wortes und im adligsten und reinsten Style.

△ **Stuttgart**, 10. Mai. [Kammer. Frühling. Manöver. St. Johannistage.] Das parlamentarische Gerüst, das wir unsere Staats-Verfassung nennen, knarrte und dröhnte gestern, wie es mir während der gestrigen Debatte der Zweiten Kammer erschien, recht deutlich und bedrohlich. Es galt, die Differenzen mit den desfallsigen Beschlüssen der Zweiten Kammer zu beseitigen, welche in Beziehung auf die Wiederherstellung der Todesstrafe vorgekommen waren. In Beziehung auf die in demselben Gesetzes-Entwurfe wiederhergestellte Prügelstrafe waren beide Kammern über die Nothwendigkeit derselben von vornherein einig. Die Todesstrafe für politische Verbrechen und für körperliche, dem Könige zugefügte Mißhandlungen, welche in der Ersten Kammer angenommen, in der Zweiten verworfen war, wurde von Neuem beseitigt. Man citirte in der langen Debatte den Platon und den Sokrates, aber es schien mir, als wären die Geister hartnäckig fern geblieben. Die Differenzen zwischen beiden Kammern bleiben also. — Draußen, fern den Abstimmungen und den Discussionen, hanthiert fröhlich der Frühling. Die Obstbäume versprechen reiche Frucht. — Zwischen Nagold und Sindelfingen wird in diesem Jahre ein größeres Herbstmanöver von zehn Tagen stattfinden. — Sie pflegen hier und dort in die reiche Welt des Volkslebens hineinzugreifen und an dem Alterthum seiner Sitten und Traditionen seinen Werth zu messen. Nichts Schöneres und Lohnenderes! Am 6. Mai fand in Weingarten nach alter Ueberlieferung das Fest des Blutfeiertages statt. Weither aus dem Oberlande, vom Schwarzwald und von der Donau waren die Tausende herbeigeströmt, um eines jener Feste zu feiern, welche die katholische Kirche so hingebend und geschickt überall an das Locale und an die Volkssitte zu fügen weiß. Der Blutfeiertag (6. Mai) gilt dem Andenken des Apostels Johannes und führt den Namen St. Joannes ante portam latinam (Johannes vor dem lateinischen Thore). An diesem Tage soll der Evangelist nach dem Berichte des Hieronymus in Rom in ein Gefäß mit siedendem Oel gestürzt sein; aber er blieb unversehrt, und die staunende heidnische Obrigkeit sandte ihn auf sein einsames Pathmos. Man verfolge die Verbindungen, welche der Volksglauben und die Volkssitte mit dem Gedanken an den Lieblingsjünger des Herrn verbinden, und wird eine Welt der Poesie vor sich aufsteigen sehen.

** **Karlsruhe**, 8. Mai. [Von den Lutheranern.] Die mancherlei Bemühungen, gesetzlich nachzuweisen, daß die lutherische Kirche jegliches Recht, im Großherzogthume Baden zu bestehen, in Folge der Union für ewige Zeiten verloren und verwirkt habe, und daß die Lutheraner auch nicht einmal die Gewissensfreiheit zu genießen, sondern lediglich auszuwandern hätten, werden fortgesetzt. — Alle diese Versuche müssen aber scheitern an dem Ersten kirchlichen Constitutions-Edicte Carl Friedrich's von Baden vom Jahre 1807. Dieses sagt im Anfange ausdrücklich: Aufgenommene Kirchen im Großherzogthum Baden sind: die römisch-katholische und die evangelische, lutherischen und reformirten Theils. Die Juden sind geduldet." — Wollte man auch sagen, diese Bestimmung sei für immer aufgehoben in der Unions-Urkunde vom Jahre 1821, so müßte dieses stillschweigend geschehen sein, denn die Unions-Urkunde enthält von jener Aufhebung kein Wort! Jenes Erste kirchliche Constitutions-Edict vom Jahre 1807 hat noch jetzt volle, ungeschwächte gesetzliche Geltung, denn es wird in allen kirchlichen Fragen fortwährend als beweiskräftig angeführt und wird in dem sich entspinnenden Kampfe des Staats mit der erzbischöflichen Curie in Freiburg in Bezug auf gemischte Ehen und religiöse Kinder-Erziehung noch wesentliche Dienste leisten müssen. So lange dieses kirchliche Gesetz Carl Friedrich's noch gilt — und keine einzige Behörde in Baden wird es für aufgehoben erklären können — ist die Verfolgung der dortigen Lutheraner ein schweres Unrecht. — Erst jetzt ist es bekannt geworden, welches die nächste Veranlassung der Abführung des Pastor Eichhorn aus Durlach und seine Verbannung nach dem entlegenen Kembach war: Der evangelische Stadtpfarrer Z......... in Karlsruhe denuncirte den Pastor Eichhorn, „als habe er sich in eine Familie in Karlsruhe einzudrängen gewußt, um dieselbe lutherisch zu machen." Ohne weitere Untersuchung wurde Pastor Eichhorn aus seinem Wohnorte Durlach ausgewiesen und per Schub abgeführt. Nun stellt es sich erst heraus, daß an jener Denunciation kein wahres Wort ist. Pastor Eichhorn war von Stuttgart her an eine Familie in Karlsruhe empfohlen, hat aber, wie man vernimmt, in derselben kein Wort von der lutherischen Kirche gesprochen. Auf eine solche Denunciation hin, wird ein Gatte von seiner Gattin, ein Vater von seinen Kindern gewaltsam getrennt und in weite Ferne verbannt. Diese Verbannung währt nun schon ein halbes Jahr. Unglaublich und doch wahr! — Wenn endlich das Gerücht sich bewahrheiten sollte, daß eine Beschwerde der Badischen Regierung an die Königlich Preußische abgegangen sei wegen des Anschlusses der Badischen Lutheraner an das lutherische Ober-Kirchen-Collegium in Breslau (denn eine Anstellung des Pastor Eichhorn durch dasselbe hat nicht stattgefunden), so erledigt sich diese Beschwerde ganz einfach durch den VII. Artikel des Westphälischen Friedens-Instruments, wonach eine durch jenen Friedensschluß anerkannte Religions-Gesellschaft, wenn in ihrem Vaterlande ein Kirchenregiment ihres Bekenntnisses nicht vorhanden ist, an ein auswärtiges mit der Bitte um Prüfung und Ordination der Kirchendiener und Bestätigung der Vocation sich zu wenden befugt, ja selbst unter Umständen verpflichtet ist.

♉ **Kassel**, 10. Mai. [Aus den Kammern.] Die Sitzungen der Zweiten Kammer folgen jetzt schnell auf einander, und man darf dies als ein Zeichen der Beendigung der Krisis betrachten. Die Opposition ist für die Dauer zur Ruhe gebracht: sie hat es wohl auch aufgegeben, auf die Verfassung von 1831 zurückzukommen. Von Seiten des Ministeriums macht sich ein Geist des Entgegenkommens mehr geltend als sonst. Heut beschäftigte sich die Kammer wiederum mit dem Budget. Der Versuch des Abgeordneten Fink, beim Kriegs-Budget die Gesammtsumme der „Kriegsverwaltung" auf ihre frühere Höhe von 730,880 Thlr. zu fixiren, scheiterte. Das Kriegs-Budget ist für die neue Finanzperiode nämlich erhöht. Die Erste Kammer, deren Mitglieder sich vorgestern hier eingefunden hatten, hielt heut ihre erste „vertrauliche" Sitzung. Ihre Thätigkeit wendet sich sogleich der Discussion der Verfassungs-Urkunde vom 13. April 1852 zu. Das Referat, aus der Feder des Literarhistorikers Vilmar, soll nach Form und Inhalt gleich vortrefflich sein. Die Zweite Kammer wird vor Pfingsten sich auch noch demselben Gegenstande zuwenden.

*△* **Darmstadt**, 10. Mai. [Sittliche Zustände und Zeichen der Zeit.] Auch bei uns verliert die Demokratie immer mehr das Fahrwasser. Die Verhaftung ihres Führers Müller-Melchiors ist Allen in die Glieder geschlagen. Der berüchtigte Communist A. Becker, Mitglied der Zweiten Kammer, bisher immer noch Redacteur eines in Gießen erscheinenden Blattes, ist verschwunden, man glaubt nach Amerika; ob in Folge der fast in allen Deutschen Landen vorgenommenen Verhaftungen oder eines anderen Ereignisses, wird bald ans Licht kommen. Dieser Mensch hatte nämlich seit 1848 vorzüglich in dem Hinterlande seine communistische Werkstätte aufgeschlagen. Dieser Landestheil möchte wohl auf den Dörfern noch den unverdorbensten und kernhaftesten Menschenschlag unseres Staates enthalten; kirchliche Sitte, frommer Glaube und Biederkeit dürfte dort noch mehr zu finden sein, als in jedem anderen Landestheil. In dem Städtchen Biedenkopf dagegen gelang es jenem Wühler, sein demokratisirendes Werk mit großem Erfolg zu betreiben. Seinem Einfluß hauptsächlich schreibt man es zu, daß ein entsetzliches Ereigniß jüngst Gegenstand der Verhandlung vor den Assisen geworden war. Es hatte sich nämlich eine förmliche Meineids-Gesellschaft gebildet, deren Glieder gegen Bezahlung zur Ablegung jedes verlangten falschen Zeugen-Eides erbötig waren; 9 solcher Menschen wurden verurtheilt. Das Zeugniß einer ehrwürdigen Matrone von 75 Jahren — eine Stimme voll Einfalt und Glauben, wie aus einer längstverschwundenen bessern Vergangenheit in unsere glaubenslose Zeit herübertönend — riß die ganze Versammlung zu Thränen hin, daß selbst sechs der Uebelthäter erweicht wurden. — Ein noch entsetzlicheres Zeitbild stellt uns ein Schullehrer auf, der in geheimer Verhandlung überführt wurde, fast die gesammte weibliche Jugend seiner Schule schon seit länger als einem Decennium zur Unzucht verführt zu haben. Das Empörendste war dabei die zungenglatte Scheinheiligkeit dieses Tartuffe. Er ist zu 13 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Hitzigs Zeitschrift giebt den vollständigen Verlauf. Ein Gegenbild hierzu ist die in mehreren Gemeinden bei Butzbach getriebene Seelenverkäuferei. Schon seit einer Reihe von Jahren werden dort junge Mädchen und Kinder ihren entmenschten Eltern abgekauft, um für einige Jahre nach England geführt zu werden, angeblich, um dort mit Fliegenwedeln zu hausiren, in der That um der empörendsten Unzucht zu dienen. Der Scharfsicht der Polizei gelang es, zwei dieser Seelenverkäufer, als sie eben einen Trupp von etwa 20 Kindern auf dem Rhein einschiffen wollten, zu ergreifen. Sie wird der ganze Ernst des Gesetzes treffen.

**Darmstadt**, 10. Mai. [Die Heppenheimer.] Das stille Gotha, das sich jetzt mit den Tugenden des Veilchens schmückt, ist einmal in friedlicher Stille gemüthlich gewesen. Am 5. d. M. war in Weinheim an der Bergstraße, wie schon früher öfters, ein Mahl veranstaltet, zu welchem sich eine größere Zahl der Freunde H. v. Gagern's aus Hessen, Baden und der Pfalz einfanden. Zu den Theilnehmern zählten außer H. v. Gagern von bekannteren Namen Gervinus, v. Soiron, v. Vangerow, Häusser, Reh und mehrere Grundbesitzer aus der Pfalz und Rheinhessen.

§* **Vom Main**, 10. Mai. [Zöpfl gegen Gervinus.] Kaum ist in diesen Tagen — wie gemeldet — vom Professor Zöpfl in Heidelberg bei Krabbe in Stuttgart unter dem Titel „Die Demokratie in Deutschland" eine im Ton so anständige als der Sache nach gründliche und besonnene Gegenschrift zu Gervinus' Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts erschienen, als auch die Kölnische Zeitung in einer Heidelberger Correspondenz einen durch nichts gerechtfertigten, mit Persönlichkeiten und faden Witzen gespickten Angriff auf dieselbe bringt. Wir haben die Zöpfl'sche Schrift gelesen und dieselbe in einem von confessioneller wie von landsmannschaftlicher Einseitigkeit so entfernten Sinne geschrieben gefunden, daß jene Heidelberger Correspondenz nur aus Verdruß gerade hierüber hervorgegangen sein kann. Wäre Zöpfl im Sinne einer gewissen Coterie gegen den Protestantismus und Preußen aufgetreten, statt den gemeinsamen Feind Preußens wie Oesterreichs, des Katholicismus wie des Protestantismus ins Auge zu fassen und selbst die Deutsche Demokratie mehr zu warnen und zu belehren, als heftig anzugreifen, so brauchten sich die Heidelberger Correspondenten nicht um Bundesgenossen gegen ihren Gegner zu bemühen. Da sich Zöpfl aber, obgleich Katholik, das Protestantismus gegen die Verdächtigungen seiner falschen Freunde, die ihn als Hebel der Revolution gebrauchen möchten, annimmt und unter Andern die Frage aufwirft, ob wohl Preußen seine zweihundertjährige Geschichte von sich werfen würde, um sich in die von Gervinus vorgeschlagenen Föderativ-Republiken auflösen zu lassen; so will man durch gemeines Schimpfen und Verdächtigen jede Wirkung einer solchen Schrift abzuwenden suchen. Wahrhaft lächerlich ist es aber von der Kölnischen Zeitung, eine gründliche wissenschaftliche Widerlegung der Gervinus'schen Einleitung als eine Einmischung in den Prozeß zu verpönen, den sich der Verfasser der letztern zugezogen hat. Abgesehen davon, daß Gervinus' Person, vielleicht gerade um des Prozesses willen, von Zöpfl gar nicht oder doch auf die schonendste Weise berührt wird, und daß Zöpfl Mehreres zur Entschuldigung von Gervinus vorbringt, so würde seine Schrift, hätte sie gleichzeitig mit der Einleitung erscheinen können, um ihrer gründlichen Widerlegung der letztern willen, den fraglichen Prozeß vielleicht ganz abgewendet haben. Nachdem aber die Einleitung die allgemeinste Verbreitung gefunden hat, eine Verbreitung, welche bei ihrer auf die oberflächliche Masse berechneten Tendenz gewiß auch beabsichtigt war, ist es ein wunderbares Verlangen von Gervinus und seinen Freunden, daß man um eines Prozesses willen, den sich Gervinus, auch wenn die Verhängung desselben zu tadeln sein sollte, jedenfalls muthwillig zugezogen hat, auch den wissenschaftlichen oder unwissenschaftlichen Inhalt seiner Schrift unangetastet, also Ansichten, welche man an und für sich für schädlich hält, ungehindert wuchern lassen solle.

**Weimar**, 9. Mai. [Hofnachricht.] Heute Nachmittag nach 4 Uhr ist der Verlobte der Prinzessin Amalie von Sachsen-Weimar, Prinz Heinrich der Niederlande, begleitet von seiner Mutter, der verwittweten Königin, zur Vermählung hier eingetroffen. Dieselben sind in den für sie bestimmten Gemächern des Großherzoglichen Residenzschlosses abgestiegen.

♂ **Koburg**, 9. Mai. [Personalien. Landtag.] Der hiesige Regierungs- und Justizrath von Thüngen ist vor etlichen Tagen beim Ministerium um seine Entlassung eingekommen. Es wird derselbe eine Stelle im Ministerium des Auswärtigen in München erhalten und soll später den Gesandtschaftsposten in Athen übernehmen. Regierungs-Präsident Franke ist von der Eisenbahn-Conferenz in Weimar hierher zurückgekehrt. Vorgestern ist der hiesige Sonder-Landtag nach erfolgter Wahl der Mitglieder zum gemeinschaftlichen Landtage (Koburg und Gotha) auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Den gemeinschaftlichen Landtag wird Se. H. der Herzog morgen selbst eröffnen.

≈ **Meiningen**, 11. Mai. [Hofnachricht; Eisenbahn; Landtag.] Gestern Abend ist unsere Erbherrschaft von ihrer Reise nach dem Rhein und der Schweiz auf dem Schlosse Altenstein wieder eingetroffen und wird heute hier erwartet. Gestern ist der mit Weimar und Koburg abgeschlossene Vertrag in Betreff des Baues der Eisenbahn ratificirt worden und das Nöthige deshalb an die genannten Regierungen abgegangen. Die Bahn geht von Lichtenfels über Koburg nach Eisfeld, Hildburghausen, Themar, Meiningen, Wasungen und schließt sich dann, je nachdem nun die eine oder die andere Eisenbahn-Gesellschaft den Bau ausführt, in dem einen Falle in Eisenach an die Thüringer, im andern Falle in Gerstungen an die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn an. — Die Verhandlungen des Landtags über die von unserer Regierung proponirte Aenderung des Wahlgesetzes werden immer lebhafter. Unter dem 4. d. Mts. erstattete der combinirte Verfassungs-, Gesetzgebungs- und Finanz-Ausschuß seinen Bericht über die wichtige Frage. Er lautete dahin, daß der Ausschuß die Regierungs-Vorlage zur Annahme nicht empfehlen könne, hauptsächlich weil die Bestimmungen der in Folge derselben wieder einzuführenden Wahlordnung dem Grundsatze einer allgemeinen Volksvertretung, wie sie das Staatswohl erfordere, nicht entsprächen. Am Schlusse des Berichts wird dann für den Fall, daß das bestehende Wahlgesetz mit den Bundesvorschriften nicht in Uebereinstimmung stehe, vorgeschlagen: der Landtag wolle die Staats-Regierung um Vorlegung eines den desfallsigen Anordnungen entsprechenden Entwurfs zu einem neuen Wahlgesetz ersuchen. — In einer äußerst lebhaften Sitzung am vorigen Sonnabend machte zuerst ein Abgeordneter die Ueberzeugung geltend, daß sich mit dem gegenwärtigen Landtag ein den Forderungen der Zeit und des Bundes entsprechendes Wahlgesetz wohl vereinbaren lasse, als dessen Hauptzüge er die Feststellung eines Census und eine besondere Berücksichtigung des großen Grundbesitzes bezeichnete. Er brachte einen hierauf bezüglichen Antrag ein. Sodann nahm der Landtags-Commissair Dr. Oberländer das Wort und suchte die Regierungs-Proposition durch innere und äußere Gründe zu stützen. Nach seinen Auseinandersetzungen entspannen sich sehr lebhafte Debatten, die sich auf einzelnen Punkten bis zu so leidenschaftlicher Heftigkeit steigerten, daß der Ordnungsruf erfolgen mußte. Ein Deputirter deutete auch stichelnd auf die Schmerzen hin, welche sein freisinniges Herz durch die reactionäre Presse zu erleiden habe. — Heute werden die Debatten fortgesetzt.

† **Hannover**, 11. Mai. [Hofnachricht. Aus der Kammer.] Heute Abend ist Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Oldenburg zum Besuche am hiesigen Hofe eingetroffen; Se. Königl. Hoheit der Großherzog wird morgen hier erwartet. Wie wir hören, werden die hohen Gäste einige Tage in unserer Stadt zubringen. Sicherem Vernehmen nach werden Ihre Maj. der König und die Königin nebst den Königl. Kindern sich im Laufe dieses Sommers auf einige Tage nach Lüneburg begeben, wo das Schloß in diesem Augenblick für den hohen Besuch eingerichtet wird. — Wie man hört, ist der Präsident der Ersten Kammer Graf v. Bennigsen auch zum Präsidenten des aus 14 Kammer-Mitgliedern bestehenden Verfassungs-Ausschusses gewählt worden. Derselbe habe eine Unter-Commission aus den Abgg. der Ersten Kammer Ober-Appellationsgerichts-Vice-Präsident v. Düring und Banquier Breusing und den Abgg. der Zweiten Kammer Ober-Amtsrichter Lang und Ministerial-Vorstand Lehzen gebildet; diese Unter-Commission sei mit der Prüfung gewisser von Königl. Regierung expromittirter umfangreicher Anlagen des Ministerialschreibens wegen Aenderung der Kammer-Verhältnisse beauftragt worden. Ferner habe die Plenar-Commission, bis der Bericht des Unter-Ausschusses abgestattet werden könne, ihre Sitzungen vertagt.

**Hannover**, 11. Mai. [Hochwasser der Elbe. Notiz.] Nachrichten von der Ober-Elbe vom 9. und 10. berichten über ein unerwartetes plötzliches Anschwellen des Stromes. Das Außendeichs-Terrain ist ganz überschwemmt und das Wasser steht bis an den Rand der Deiche. Es haben Vorkehrungen zur Sicherung der dem Winde besonders exponirten Deichstrecken getroffen werden müssen. — Der Kriegsminister General von Brandis ist diesen Morgen in Begleitung des Majors und Flügel-Adjutanten v. Slicher in Eisenbahn-Angelegenheiten nach Kassel abgereist.

**Hamburg**, 9. Mai. [Zur Auswanderung.] Es war vorauszusehen, daß die mehrfach erwähnten erschwerenden Bestimmungen betreffs der hiesigen indirecten Auswanderer-Beförderung manchen Betheiligten das Handwerk ganz legen würden. Vielleicht war das auch ein wesentlicher Zielpunkt des sehr verschärften Gesetzes. Vorigen Sonnabend lief die verlängerte Frist ab, welche den bezüglichen Häusern zur Cautionsstellung — 12,000 Mark Banco in Hamburger Staatspapieren, 4 pCt. Zinsen tragend — bewilligt war. Bis dahin hatten erst drei Firmen, nämlich Valentin Lorenz Meyer, Cramer und Schmidt und Morris und Comp., den Anforderungen des Gesetzes genügt. Ein paar Firmen sind uns genannt, welche es vorzogen, das Auswanderer-Beförderungs-Geschäft ganz aufzugeben, und am Ende verringert sich die bisherige Zahl der indirecten Expedienten auf die Hälfte. (Wes. Z.)

## Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 10. Mai. [Personalien. Vermischtes.] Ihre Maj. der König und die Königin von Neapel werden im Laufe dieses Sommers am Hofe zum Besuche erwartet, doch läßt sich über den Zeitpunkt der Ankunft noch keine bestimmte Mittheilung machen. — Der Graf v. Chambord wird Mitte Mai aus Frohsdorf hier erwartet. — Die Ersparungen, welche in der K. K. Armee eintreten werden, sind nicht unbedeutend, da sie die ganze Armee umfassen. Jedes Infanterie-Regiment würde nach dem vorliegenden Organisationsplane um vier Compagnieen verringert werden und jedes Bataillon aus vier Compagnieen bestehen. — Dem Vernehmen nach ist das Programm für den Bau der neuen Kirche zum Danke für die Rettung Sr. Majestät des Kaisers bereits entworfen und kommt nächstens bei Sr. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian zur Vorlage. — Die amtliche Wiener Zeitung enthält ein Kaiserliches Patent vom 2. Mai 1853, wirksam für das Königreich Ungarn, die Serbische Wojwodschaft und das Temeser Banat, wodurch in diesen Kronländern vom Verwaltungsjahre 1853 (1. November 1852) angefangen das provisorische Grundsteuer-Kataster als Maaßstab der Umlegung der Grundsteuer eingeführt und die Grundsteuer mit sechszehn Procent des Reinertrages bemessen wird. — Graf Emanuel Andrassy erläßt einen Aufruf zur Unterstützung des Magyarischen Theaters in Pesth. Die Summe von 670,000 Fl. wird benöthigt. Er hofft, es würden sich 670 Personen finden, die eben soviel Actien à 1000 Fl. nehmen! —

* **Wien**, 11. Mai. I. Maj. die Königin von Griechenland ist hier angekommen und wird baldigst nach Oldenburg abreisen. — Se. Majestät der König der Belgier wird heute Nachmittag, wie wir bereits gemeldet haben, mit einem Separatzuge der Nordbahn hier ankommen und im Hotel der Belgischen Gesandtschaft absteigen, vor welchem eine Ehren-Compagnie mit der Fahne aufzieht. Eine zweite Compagnie mit der Musikbande wird im Bahnhofe aufgestellt, wo sich auch die Generalität zum Empfange versammelt. — Se. Durchlaucht der Fürst v. Metternich feiert nächsten Sonntag seinen 80. Geburtstag. — Die so eben erschienene „Oesterreichische Correspondenz" erklärt, daß die Reinerträge der Wiener Bank künftig nicht durch beträchtliche Uebertragungen in den Reservefond geschmälert werden sollen, nachdem der Bankfond consolidirt ist. Es läßt sich hierdurch eine hausse der Bank-Actien erwarten. — Die Triester Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 2. Mai: Die Mutter des Sultans ist gestorben. Die Frage wegen des heiligen Grabes ist neuerdings wieder aufgetaucht. — Gerüchtsweise wird von Unruhen in Smyrna gesprochen.

## Rußland.

In der Größe des Hasses der revolutionären Partei gegen Rußland finden wir den Maaßstab für die Größe dessen, was die conservative Partei von Rußland hoffen und erwarten kann. Die historische Mission Rußlands wäre leicht zu erfüllen, wenn nicht ein Theil der Conservativen, durch den höheren liberalen Klatsch verführt, die Furcht der Revolutionspartei vor Rußland theilte. Es gilt zuvörderst diesen bethörten Conservativen die Augen zu öffnen, und wir wollen an der möglichen Lösung dieser schweren Aufgabe so wenig wie an anderen Lösungen zweifeln. Rußland hat in der politischen Welt, der Centrifugalkraft der Revolution gegenüber, das Gesetz der Gravitation zu vertreten und vertritt es; aber es wird dasselbe erst in der rechten Weise vertreten und vertreten können, wenn das gesammte conservative Europa sich frei gemacht hat von der lächerlichen Furcht, das Russische Gravitations-System lege unserer Civilisation Ketten an. Knute, Censur, Leibeigenschaft u. s. w. schreit man uns entgegen. Und doch, wenn heute der Kaiser von Rußland einen Ukas anschlagen ließe zu London und Paris, zu Wien und Berlin, in welchem er gegen Uebernahme der Leibeigenschaft den Armen Unterhalt für alle Zeit für sich und die Ihren garantirte, man würde die freien Männer zu Tausenden ziehen sehen nach Rußland, dem viel geschmäheten, das schon jetzt gezwungen ist, seine Grenzen zu sperren und von den Einwandernden den Nachweis eines bestimmten Vermögens zu verlangen. Wahrlich, die Leibeigenschaft, in der sich in unserer Civilisation der Nichtsbesitzende gegenüber der Geldherrschaft befindet, ist eine viel traurigere als die Russische. Und dann die Russischen Ostsee-Provinzen? Hat es Rußland etwa für seine Mission gehalten, dort den Deutschen Geist und die Germanischen Institutionen zu vernichten? Im Gegentheil könnte, wenn überhaupt von einer Gefahr für die Selbstständigkeit anderer Staaten die Rede ist, diese allein darin gefunden werden, daß die Russische Politik keinesweges nach der Schablone regiert und überhaupt viel klüger ist, als die Angst der Revolutionäre dies für möglich hält.

## Frankreich.

† **Paris**, 9. Mai. [Kammersession. Presse. Eisenbahn nach Italien. Kleinkabylische Expedition.] Es scheint beschlossene Sache zu sein, daß der gesetzgebende Körper, dessen Session am 13. zu Ende geht, in außerordentlicher Weise vom 16. bis zum 24. Mai tagen wird. Es wird dies in der That eine Verlängerung der Session, scheinbar jedoch eine außerordentliche Session, also eine Vermittelung sein zwischen der Nothwendigkeit, der Kammer die zur Beseitigung der vorliegenden Arbeiten erforderliche Zeit zu gönnen, und dem Wortlaute der Verfassung, welche zwar die Bewilligung außerordentlicher Sessionen, nicht aber die Verlängerung der ordentlichen vorgesehen hat. Sie wissen ohne Zweifel, daß der Gesetz-Vorschlag über die Geschwornengerichte zu Händeln zwischen der Prüfungs-Commission und dem Staatsrathe Veranlassung gegeben hat. Die Regierung scheint in allem Ernste einen nachhaltigen Widerstand in der Kammer zu finden, denn der „Constitutionnel" sucht heute nochmals die gegentheiligen Einwendungen zu widerlegen. Es ist jedoch eine Thatsache, daß selbst entschiedene Anhänger der Regierung mit den Dispositionen des Gesetz-Vorschlages nicht überall einverstanden sind. Ich nenne nur den Redacteur des „Pays", den Grafen de la Guerronière, und das will viel sagen. Heute findet die Berathung des Gesetz-Vorschlages statt. Der „Pays" beschäftigt sich mit dem andern Gesetz-Vorschlag, welcher Widerspruch in den Bureaus gefunden hat, ich meine den die Bahn von Lyon nach Genf betreffenden. Die Mehrzahl der Commissionsmitglieder besteht aus Gegnern des Projectes. — Das „Assemble nationale" theilt uns heute mit, daß die Regierung einer Gesellschaft, an deren Spitze der Duc de Valmy steht, die Eisenbahn nach Italien über den Mont-Genèvre, nebst einer Subvention von 7 Mill. concedirt hat. Das genannte Blatt bespricht die Zweckmäßigkeit jener Bahn mit sichtbarer Theilnahme. Es hebt hervor, daß eine directe Verbindung zwischen Italien und Frankreich dringend nothwendig sei. Diese Verbindung könne auf zwei Wegen geschaffen werden, über den Mont-Cenis auf dem Gebiete von Savoyen und über den Mont-Genèvre auf dem Gebiete von Frankreich. Es liege in der Natur der Sache, daß Piemont jenem den Vorzug gebe, sowie die Sardinische Regierung denn auch einer Französischen Gesellschaft die Concession der Bahn Victor-Emmanuel bewilligt habe, ohne sich jedoch Zeit zu der Untersuchung zu gönnen, ob die Durchstechung des Mont-Cenis möglich sei. Das Interesse Frankreichs sei ein anderes, und die Regierung habe es verstanden, indem sie sich für den Weg über den Mont-Genèvre entschieden habe. Der Ausgangspunkt der „Bahn von Italien" wird eine von den Stationen der Bahn von Lyon nach dem mittelländischen Meere, Saint-Rambert unterhalb Vienne, sein. Die Bahn wird durch die Departements der Isère und der Hautes-Alpes, über Brianzon, den Mont-Genèvre bis nach Suza geführt werden und sich also an die große Bahn anschließen, welche dazu bestimmt ist, Italien von Turin nach Ancona zu durchlaufen und sich mit anderen Bahnen, die nach Florenz und Rom führen, zu verzweigen. — Die Expedition gegen Klein-Kabylien hat begonnen. Nach den letzten Nachrichten aus Algier ist der General-Gouverneur zum Expeditions-Corps abge-

# Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. Mai.

**Angekommene Fremde.** British Hotel: Graf Kinsky, Erb-Oberhofmeister in Böhmen und k. k. Kämmerer, aus Chlumetz. Graf von Lubienski, aus Warschau. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Saurma, Credit-Instituts-Director, aus Ruppersdorf. Frhr. von Dörnberg, Königl. Hannoverscher Kammerherr, aus Hannover. — Hotel du Nord: Graf von Fröhlich, K. Schwedischer Marine-Lieutenant, aus Stockholm. — Rheinischer Hof: Prange, Geh. Ober-Regierungs-Rath, aus Aachen. — Victoria-Hotel: Graf von Salm-Hoogstraaten, aus Ringenburg. — Schlösser's Hotel: v. Bredow, Major a. D., aus Briesen. — Hotel de Rome: v. Uckermann, Fürstlich Schwarzburg-Sondershausenscher Kammerherr und Oberhofmeister, aus Schönau. — Hotel de Petersbourg: von dem Bussche-Hünnefeld, aus Hünnefeld. v. Bernsdorff, Staatsminister, aus Neustrelitz. Graf von Schwerin-Curtshagen, aus Curtshagen. — Hotel de Prusse: von Jagow, Landrath, aus Pollitz.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 11. Mai 2 Uhr nach Potsdam: Der Ober-Kammerherr und Minister des hohen Königl. Hauses Graf zu Stolberg-Wernigerode, Erlaucht; zurück $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Den 12. Mai $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: Se. K. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nebst Gefolge. — 8 Uhr nach Potsdam: Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Albrecht; der General der Cavallerie v. Wrangel; der General-Lieutenant Graf v. Waldersee und der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs Oberst v. Alvensleben. — 10 Uhr nach Potsdam: Der Ober-Kammerherr und Minister des hohen Königl. Hauses Graf zu Stolberg-Wernigerode, Erlaucht; der Kriegs-Minister, General-Lieutenant v. Bonin und der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs Oberst von Schöler. — 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Sagan; der Königl. Dänische Gesandte am Königl. Hofe Graf Bjelcke. — $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen.

— 8 Se. Majestät der König haben den General-Musikdirector Meyerbeer mit einer Composition für den Fackeltanz bei der Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Anna beauftragt.

— n Die auf Befehl Sr. Maj. des Königs veranstaltete neue Ausgabe der Werke Friedrichs d. Gr. wird — wie die Wehrzeitung meldet — in den demnächst zu erwartenden Bänden die streng militairischen, wissenschaftlich und praktisch höchst bedeutenden Schriften des Königs bringen. In welcher Gestalt dieselben erscheinen werden, darüber läßt das in nur 25 Exemplaren für den Dienstgebrauch abgedruckte Avertissement des Historiographen Professor Preuß urtheilen. Es ist namentlich die an glücklichen Combinationen reiche Untersuchung über die Geheimen Instructionen und das Husarenbuch — welche die größte Beachtung verdient — eine Arbeit, durch welche der Herausgeber sich um die Armee ein bedeutendes Verdienst erworben hat.

— n Am 7. d. M. Vormittags besuchten Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit dem Herzoge von Brabant die Gruft Friedrichs des Großen in der Garnisonkirche zu Potsdam. Beide Prinzen verweilten längere Zeit am Sarge. Vor Kurzem hat Se. K. H. auch zusammen mit dem Erbprinzen von Anhalt-Deßau die Gruft der Schloßkirche in Deßau besucht, in welcher die Särge Fürst Leopold's von Deßau und seiner Söhne, also 4 Preußischer Feldmarschälle, stehen. Der Sarg des Fürsten Leopold wird von 12 Grenadieren seines Preußischen Regiments getragen, die an der Handhabe desselben in der Uniform der damaligen Zeit in Blei modellirt sind, und der Preußische Marschallstab liegt neben der Fürstenkrone auf dem Kopfende der Särge.

— d Die neue Capelle unter der Kuppel des Königl. Schlosses soll auf Befehl Sr. Maj. des Königs bis zur Feier der Vermählung der Prinzessin Anna K. H., welche Ende dieses Monats stattfindet, vollendet werden. Man ist gegenwärtig in der Capelle damit beschäftigt, das Getäfel des Fußbodens zu legen.

— n In der neu erbauten Halle im Monbijou ist gegenwärtig ein Glasbild aufgestellt, welches Se. Majestät der König für den Münster zu Aachen in dem hiesigen Atelier für Glasmalerei haben anfertigen lassen. Jenes Bild stellt „die Himmelfahrt der heil. Maria" vor und ist von Cornelius entworfen. Der Zutritt zu demselben wird vom nächsten Sonntage an (von 11 bis 3 Uhr) jedem Gebildeten gestattet werden.

— 8 Von dem rheinischen Freiwilligen (Niederen), der in Potsdam seine 3jährige Militairzeit abdienen wollte, und auf dessen Talent Director v. Cornelius zuerst Allerhöchsten Orts aufmerksam machte, ist jetzt eine schöne Zeichnung für Se. Majestät den König ausgeführt worden. Die Dienstzeit des jungen Künstlers ist schon früher auf 1 Jahr beschränkt worden.

— n Ueber den Unfall, welcher den Fürsten Pückler (Muskau) betroffen, geht der Spen. Ztg. aus zuverlässiger Quelle Folgendes zu:

Der Fürst, welcher von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen von Preußen ersucht worden ist, die obere Leitung der neuen Park-Anlagen auf dem Babelsberg zu führen, war am Sonntag bei dem Prinzen zur Mittagstafel, von wo er sich nach 8 Uhr des Abends beurlaubte, um mit dem letzten Zuge nach Berlin zurückzufahren. Diesen Zug zu erwarten, ging er mit dem Hofmarschall Grafen Pückler auf dem Perron des Bahnhofes auf und ab. Es war gegen 9½ Uhr, als der Graf noch einmal in das Zimmer der Restauration ging, während der Fürst auf dem Perron blieb, welcher da, wo er endet, ohne Barriere und ohne Laterne ist. Dies nicht ahnend, ging der Fürst ruhig weiter und stürzte 8 Fuß tief auf das Steinpflaster hinab. Zum Glück verlor er nicht alle Besinnung, fühlte, daß bei dem heftigen Fall auf die linke Schulter der Oberarm aus der Pfanne gerenkt und ein Muskelband gesprengt sei. Er rief einem vorübergehenden Arbeiter zu, ihn nach einem Zimmer des Bahnhofes zu seinem Freunde zu bringen, der ihn dringend bat, in Potsdam zu bleiben und hier sofort Hülfe zu suchen. So groß aber auch die Schmerzen und die Gefahr im Verzuge waren, zog es dennoch der Fürst vor, den eben abgehenden Zug zur Zurückfahrt nach Berlin zu benutzen, um seine in dem British Hotel sehr comfortabel eingerichteten Zimmer zu erreichen. Während der Fahrt, zumal auf der Strecke von dem Bahnhofe in Berlin in dem Stadtwagen bis zum Hotel, wurden die Schmerzen sehr empfindlich, Geschwulst und Entzündung nahmen zu. Der sofort herbeigerufene Leib-Wundarzt des Prinzen von Preußen erklärte, daß die Einrenkung des Armes sofort vorgenommen werden müsse, was jedoch nicht ohne große Schmerzen möglich sei, weshalb er dem Fürsten vorschlage, sich durch Chloroform betäuben zu lassen. Der Fürst erklärte sich dazu um so mehr bereit, als er schon längst gewünscht, den Effect des Chloroformirens an sich selbst zu prüfen. Den Aether in die Lungen einzuziehen, verweigerte er, ließ ihn nur ganz leise durch die Nase auf die Gehirnnerven wirken und befand sich, noch bevor eine Minute vergangen, in vollständigster Betäubung. Die Einrenkung wurde mit großem Geschick, nicht ohne große Anstrengung bewerkstelligt, und als der Patient nach Verlauf einiger Minuten erwachte, hatte er das angenehmste Wohlbehagen, als sei er aus einem paradiesischen Traume erwacht; alle Schmerzen waren verschwunden. Es wurden Schienen angelegt, ein leichtes Wundfieber trat ein, doch bereits am folgenden Tage konnte der Fürst das Bett verlassen, die Freunde empfangen, lesen und — da die rechte Hand unverletzt geblieben, schreiben und hat in seiner gewohnten Lebensweise nichts geändert.

—* Zur Geschichte des Jahres 1848 sind neuerdings zwei wichtige Beiträge erschienen, beide die Ermordung des Fürsten Lichnowsky und des Generals v. Auerswald betreffend. Das eine Werk hat den Professor Köstlin zum Verfasser, den Referenten des Tübinger Spruchcollegiums in dem an dasselbe zur Abfassung des Urtheils über die Mörder gelangten Strafprozeß. Das zweite Buch floß aus der Feder eines Vertheidigers zweier Angeklagten, des Advocaten G. Pflüger, und betitelt sich: „Enthüllungen des Prozesses und seiner Geschichte, die Tödtung des Generals v. Auerswald und Fürsten Lichnowsky betreffend." Das letztere hat in zwei Bänden nicht weniger als 1528 Seiten und befindet sich in directem Widerspruch mit dem Berichte Köstlin's. Dieser erzählt die Sache nach Lage der Gerichts-Acten, während Pflüger die Glaubwürdigkeit derselben anzweifelt und unter Andern behauptet: ein seiner Aufrichtigkeit wegen vom Staatsprocurator belobter Zeuge habe in den wichtigsten Punkten falsch Zeugniß abgelegt. Das eine wie das andere Buch ist aber eine neue Fackel, den Abgrund beleuchtend, der sich damals in Deutschland aufgethan hatte und aus dessen heute noch nicht ganz aufgeklärter Tiefe die blutige Mörderfaust nach jenen Opfern langte.

— n Der berittene Schutzmann, welcher vorgestern in der Poststraße durch einen Sturz vom Pferde schwer verletzt wurde, ist in der vergangenen Nacht gestorben. Die ärztliche Untersuchung hat es übrigens außer allem Zweifel gesetzt, daß die in einigen Blättern gegebene Mittheilung, der Schutzmann sei von Pferde getreten oder von einer der Hof-Equipagen übergefahren worden, unrichtig ist. Das Hinterrad des dritten Wagens, neben welchem der Sturz erfolgte, hatte nur den hinteren Theil des Helmes erfaßt und diesen fortgeschoben. Der Verunglückte war auf die rechte Seite gefallen und hat an dieser durch seinen Fall auf einen Stein die schwere Verletzung erlitten, welche seinen Tod herbeiführte. Die linke Seite, welche von dem Rade hätte getroffen werden müssen, wenn ein Ueberfahren stattgefunden, ist völlig unverletzt geblieben.

— n Von dem General der Infanterie v. Holleben erscheinen demnächst im Berliner Verlage militairische Denkwürdigkeiten unter dem Titel: „Altes und Neues." Der Verfasser erzählt darin Erlebnisse aus dem Befreiungskriege von 1813 — 1815, sowie aus dem Badischen Feldzuge von 1849.

— 8 Die reichhaltige Tieck'sche Bibliothek ist bereits größtentheils verkauft und zwar an den Grafen York von Wartenburg, der sie seiner großen Büchersammlung in Klein-Oels einverleiben wird.

— 8 Die Fraction Hohenlohe in der Zweiten Kammer hielt am Dienstag zu Ehren ihres Führers ein Diner bei Tietz.

— S Der Magistrat hat beschlossen, beim Gemeinderath eine Actienzeichnung von 25,000 Thlr. zu dem Unternehmen der öffentlichen Bade- und Wasch-Anstalten vorzuschlagen. — Der Bau der ersten Anstalt, wahrscheinlich zwischen dem Brandenburger und Neuen Thor, wird noch im Lauf des Sommers beginnen.

— 4 Von der Criminal-Deputation des Breslauer Kreisgerichts ist ein Student Trost wegen Anmaßung des Adels-Prädicats, das seine Familie vor 100 Jahren abgelegt hatte, zu achttägiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— : Der gestern erwähnte Schreibkünstler Baar (Oranienburgerstraße 52) unterrichtet genau nach der Methode des Professors Bunzel in Prag, welcher bei seinem Aufenthalte in Berlin so überraschend glückliche Erfolge dadurch erzielte. Unter Baar's Anleitung lernten schon Viele in wenigen Stunden nicht nur leserlich, sondern schön schreiben, und das Honorar für den Unterricht, welcher auf Verlangen auch außer dem

gangen. Dieses besteht aus sechs Bataillonen nebst der erforderlichen Reiterei und Artillerie, und wird gegen die Tribus zwischen Baugie und Delhys agiren. Ein aus acht Bataillonen bestehendes Reserve-Corps soll während der Expedition die benachbarten Tribus in dem Djudpra in Respect halten. Es wird von dem General Comeau befehligt.

☐ **Paris**, 9. Mai. [Tagesnotizen.] Die Regierungsblätter melden heute, daß die zwischen der Pforte und dem Fürsten Mentschikoff provisorisch abgeschlossenen Verhandlungen der Prüfung des Französischen Gesandten untergebreitet seien. Das „Journal des Débats" hatte gestern erzählt, die Frage von den heiligen Stätten sei ganz nach den Wünschen Rußlands und unter Beipflichtung des Französischen Gesandten geregelt worden. Dafür wird es heute vom „Pays" geschüttelt. — Der „Semaphore" in Marseille bringt ein Schreiben aus Smyrna vom 27. v. M., worin es heißt, daß auf Veranlassung Oesterreichs und Rußlands alle politischen Flüchtlinge von dem Türkischen Gebiete verwiesen worden sind oder resp. werden. — Ein Artikel des Gesetzvorschlags, die Herstellung des 86. und 87. Paragraphen des Straf-Codex betreffend, heißt: Jede öffentlich gegen die Mitglieder der Kaiserlichen Familie begangene Beleidigung wird bestraft mit einem Gefängniß von einem Monat bis 3 Jahren und mit 100 Franken bis 5000 Franken. — Der Kaiser war gestern nicht, wie er pflegt, zugegen bei dem Wettrennen auf dem Marsfelde, was zu manchen Gesprächen Veranlassung gab über den Gesundheitszustand des Kaisers und der Kaiserin. — Nach Nachrichten aus Salamis vom 28. April befand sich die Französische Flotte noch immer auf der dortigen Rhede und machte Schießübungen. Der Gesundheitszustand derselben soll befriedigend sein.

* **Paris**, 10. Mai. Dem heutigen „Moniteur" zufolge hat der Kaiser ein Schreiben des Kaisers von Brasilien erhalten, in welchem er das Absterben der Prinzessin Donna Maria Amalia, Tochter des Kaisers Don Pedro I., anzeigt. Es ist dieselbe Prinzessin, nach deren Tode der Kaiser wegen der Verwandtschafts-Verhältnisse zu seinem Hause am 6. März eine 14tägige Hoftrauer angeordnet hat, ohne die officielle Anzeige des Kaisers von Brasilien abzuwarten. — Der „Moniteur" enthält die Promulgirung des mit dem Fürsten Reuß abgeschlossenen Vertrages zum gegenseitigen Schutz des literarischen Eigenthums.

**Paris**, 11. Mai. (T. C.-B.) Billault hat im gesetzgebenden Körper ein Decret verlesen, durch welches die diesjährige Session desselben bis zum 28. Mai verlängert wird.

## Großbritannien.

☾* **London**, 5. Mai. [Zum Kossuth'schen Raketen-Prozeß.] Durch die neulichen polizeilichen Verhandlungen, welche über den Kossuth-Hale'schen Raketen-Prozeß in Bow-Street stattfanden, ist nun aller Zweifel über Kossuth's unmittelbaren Antheil an dieser Angelegenheit gehoben worden. Im Verlaufe der letzten gerichtlichen Verhandlungen wird auch meine Ihnen gemachte Mittheilung, daß Mr. Hale zu der demokratischen Raketen-Fabrik bloß seine Firma hergegeben und Kossuth der eigentliche Besitzer derselben gewesen, — vollkommen bestätigt, und durch die Aussagen Usener's, der längere Zeit bei der Verfertigung der Raketen thätig war, sind die wichtigsten Leitfaden in diesem Prozesse zu Tage gefördert. Usener wurde durch Kossuth bei Mr. Hale eingeführt und dem Letzteren als ein sehr brauchbarer Arbeiter zur Erzeugung jener Geschosse empfohlen, wobei auch Kossuth Usener bedeutete, die Sache „ganz geheim" zu halten. Als Wochenlohn für seine Arbeit erhielt Usener 18 Schillinge. Es wird nun Vielen der Umstand etwas seltsam und befremdend erscheinen, daß gerade Usener, d. i. ein Mitgenosse an diesem Unternehmen und ein vertrauter Angestellter Kossuth's, gegen diesen aussagte, worüber die Demokraten des Continents nicht ermangeln werden, Usener des schändlichsten Verraths und Abfalls an der Sache des Volkes zu zeihen. — Zum Verständniß dieses anscheinenden Widerspruches mögen nun folgende Notizen dienen. Nachdem Usener einige Zeit im Laboratorium zu Rotherhithe gearbeitet und von Hale auch zu anderen chemischen Präparaten verwendet worden war, erkrankte Usener in Folge der schädlichen Dünste der letzteren und mußte sich im leidendsten Zustande in's „London-Hospital" schaffen lassen. Von dort schrieb er mehrere Male an Kossuth um Unterstützung. Trotz mehrfacher Wiederholungen seiner Bitte konnte aber Usener während seines zehnwöchentlichen Aufenthaltes im Spitale nur die Summe von 10 Schillingen von dem „edlen" Magyaren erhalten. Von dieser Zeit an wurde Usener einer der erbittertsten Gegner Kossuth's. Dieser schien auch später zu begreifen, daß die Unterstützung von 10 Schillingen gerade nicht geeignet sei, die Usener anempfohlene „Geheimhaltung" der Raketenfabrication von diesem gewissenhaft beobachtet zu sehen, weshalb Kossuth dem Letzteren — nachdem dieser das Hospital verlassen — wiederholt anbieten ließ, die Stelle eines Factors mit 25 Schill. Wochengehalt im Laboratorium zu übernehmen, was jedoch von Usener entschieden zurückgewiesen wurde und zwar mit dem Beisatze, daß er nur auf einen Anlaß warte, „um der Welt zu zeigen, was eigentlich hinter dem Manne stecke, den Thoren und Schurken für einen Vorkämpfer der Freiheit und Humanität ausgeben möchten." Diese freilich wenig schmeichelhaften Zeilen schrieb Usener an einen gewissen Ihazy, dem Factotum und provisorischen Secretair Kossuth's, welcher ihn durch die Vermittlung eines Dritten, eines gewissen Gal Sandor, zu beschwichtigen suchte, was indessen, trotz wiederholter Geld-Anerbietungen, nicht gelang. Dieser Commentar wird genügen, um sich das Auftreten Usener's gegen Kossuth zu erklären. — Neulich ist mit einem Amerikanischen Dampfer, der von hier nach New-York abging, ein gewisser Hertelendy und Horvath, derselbe, welcher, wie ich Ihnen berichtete, seiner Zeit die Waffen- und Munitions-Verschläge Kossuths von den St. Katharinen-Docks nach der City schaffen ließ, — nach New-York gereist, wie es heißt, mit Aufträgen Kossuth's an Pulszky, der von einer demokratischen Rundreise sich auf dem Wege nach letzterer Stadt befindet.

♁ **London**, 9. Mai. [Miß Becher-Stowe und ihre Bedeutung.] Der feierliche Empfang der Verfasserin von Onkel Tom's Hütte, Frau Beecher-Stowe in Stafford-House, dem Palaste der Dutcheß of Sutherland, bildet heute das alles Andere verdrängende Stadtgespräch. Bei diesem Empfange ward ihr die mit einer halben Million Unterschriften bedeckte Adresse der Frauen Englands an die Frauen Amerika's überreicht. Bedeutsamer als die bei der Gelegenheit gehaltenen Reden war die Privatunterhaltung, die nachher zwischen der Frau Beecher-Stowe und den beiden „leitenden" Damen des Englischen und Schottischen Adels, den Dutchesses Sutherland und Argyll, stattfand, zwischen denen man ihr ihren Platz im Drawing-Room anwies. Die Presse, welche also auch bis in das Drawing-Room vordrang, hat darüber Bericht erstattet. Die Frau Beecher-Stowe erklärte mit Bestimmtheit, daß die ganze Frauenwelt Amerika's, auch in den Sclavenstaaten, der Institution der Sclaverei feindlich sei, aber in diesem Punkte die Männer nicht so nachgiebig gefunden habe, als sonst. Wie sehr die Widerstandslust des weiblichen Geschlechts im Süden aber wachse, beweise die ausgedehnte Verbreitung von Onkel Tom daselbst, welche die Männer nicht hätten verhindern können. Uebrigens habe die Presse Anfangs in Amerika zu gar keinen Angriffen auf Onkel Tom Muth gefunden; das sei erst geschehen, als die „Times" mit ihrem Beispiel vorangegangen. Der Kampf gegen das Sclaverei-Interesse sei sehr schwer, weil es sehr schnell alles Talent zu sich hinüberziehe, indem Männer von Talent in Amerika stets schnell zu Reichthum gelangten, und ein sehr großer Theil des disponiblen Reichthums eben in Grundbesitz nebst Sclaven bestände. Die letzte politische Wendung habe die Aussichten ihrer Partei nur noch mehr getrübt; aber sie habe den Muth doch darum nicht verloren. Die Abolitionisten (gegen die Sclaverei) nähmen Englischen Beistand nur mit Dank an. England solle nur tüchtig in Canada auf Erschaffung von Farbigen mit höherem Bildungsgrade bedacht sein, welche stets die einflußreichsten Werkzeuge bleiben würden. Auch solle man in England zusehen, woher man nur irgend sich Baumwolle als Product freier Arbeit verschaffen könne. Man sieht, dies sind förmliche Kriegserklärungen der Frau Beecher-Stowe gegen ihr eigenes Vaterland. Der Spalt muß in Amerika weit klaffen, wenn sie, ihren eigenen Freunden gegenüber, einen solchen Appell an das sonst so gehaßte England wagen kann; und zwar an die Englische Aristokratie. Es bauen sich hier eigenthümliche und vielleicht sehr zukunftreiche Bündnisse quer über den Ocean weg aus. Die Frauen und die Neger klopfen an bei der Geschichte der angelsächsischen Race, welche große Ziele nur immer zu erreichen scheint, um wieder neue und vorher ungeahnte in der Ferne vor sich auftauchen zu sehen.

♁ **London**, 9. Mai. [Briten und Bretagner.] Zwischen Newcastle und Nantes in der Bretagne hat ein Austausch von Friedens-Versicherungen stattgefunden, den Newcastel begann, und bei dem eine Adresse des Maire von Nantes nebst 2500 Kaufleuten und Bürgern von Nantes die Erwiederung bildet. Die Leute von Nantes stimmen mit den Newcastlern darin überein, daß es besser sei, Englische Kohlen gegen Bretagner Weizen, als Kanonenkugeln auszutauschen; auch vertrauen sie auf die Friedens-Versicherungen ihres Kaisers. In diesem Briefwechsel sind einige eigenthümliche Punkte. Zuerst, daß sich eine Provinzialstadt an eine Provinzialstadt wendet; darin ist Englischer Geist, und mit Absicht. Dann, daß es gerade Nantes, die Hauptstadt der Bretagne, ist, die man ausgewählt hat, und daß die Nanteser in ihrer Antworts-Adresse ausdrücklich als Bretagner — nicht als Franzosen oder als Departement Loire Inferieure — antworten. Das ist wohl lange her, daß ein Bretagner mit einem Briten als Bretagner gesprochen hat. Es ist bewußte Absicht dabei von hier (Newcastle) aus, und drüben (Nantes) ward sie wenigstens, wie die begreiflicherweise vorsichtig abgefaßte Antwort zeigt, halb verstanden. Wir werden die Operation wiederholt sehen zwischen andern Städten.

* **London**, 10. Mai. Im Unterhause wurde gestern noch ein Amendement gegen das Budget gestellt und von Disraeli und Manners gegen den Schatzkanzler Gladstone vertheidigt. Die Regierung hatte bei der Abstimmung eine Majorität von 75 Stimmen.

## Italien.

**Turin**, 8. Mai. [Das Verfassungsfest.] Heute ward mit großem Pomp das Jahresfest der Verfassungs-Verkündigung begangen. Der König und die Königin, die Mitglieder des Senates und der Deputirten-Kammer, das gesammte diplomatische Corps, den Oesterreichischen Gesandten Grafen Apponyi nicht ausgenommen, die Minister u. s. w., wohnten der Feierlichkeit bei. Nach der Heerschau defilirten die Nationalgarden und die Truppen vor dem Könige unter den begeistertsten Rufen, welche ihren Wiederhall fanden in den eben so begeisterten Rufen der versammelten Volksmenge. Die vollkommenste Ruhe herrschte und kein Unglücksfall war zu beklagen.

## Spanien.

**Madrid**, 4. Mai. [Rundschreiben; geheime Gesellschaft; Hofnachrichten.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Gouverneure der Provinzen, um sie von der Entdeckung einer geheimen Gesellschaft in einem Dorfe bei Barcelona in Kenntniß zu setzen und sie zur Verhaftung aller Personen aufzufordern, die derartige Gesellschaften in der Provinz zu bilden suchen. Dreizehn Mitglieder dieser Gesellschaft, meistens Italiener und Franzosen, sollen verhaftet worden sein. — Die Königin hat eine Deputation aus Catalonien empfangen und ihr versprochen, die Interessen ihrer Provinz so sehr zu berücksichtigen, als es mit dem Interesse des übrigen Königreichs vereinbarlich sei. Die Königin stellte sie hierauf der jungen Prinzessin von Asturien vor. — General Prim, Graf von Reus, hat vier Monate Urlaub zu einer Reise nach Mexico erhalten. — Statt des Marques de Miraflores ist der frühere Justizminister Romero zum Mitgliede des geistlichen Rathes ernannt worden. Der Finanzminister bereitet in der Absicht einer Steuer-Erhöhung einen Gesetz-Entwurf über das Salz und den Taback vor.

## Schweiz.

B* **Bern**, 7. Mai. [Diplomatische Aeußerungen. Freiburg und Paris. Von Universitäten.] Während die Oesterreicher unsere Südgrenze zum Theil sperrten, langen auch von unseren Nachbarn an der Nordgrenze unangenehme Noten ein. Die durch Würtemberg am 25. April übergebene spricht zwar in sehr freundschaftlichem Ton und erklärt, daß Würtemberg mit den Maaßregeln der Schweiz in der Flüchtlingsfrage seinerseits zufrieden sei, stellt aber in Aussicht, daß die Bundesgenossen Oesterreichs, falls die Schweiz nicht nachgebe, in die Lage kommen könnten, dasselbe auch ihrerseits zu unterstützen. Unrichtig ist, daß Würtemberg zugleich seine guten Dienste zur Vermittelung mit Oesterreich anbiete. Der Geschäftsträger des Großherzogthums Baden wiederholte in einer Verbal-Note ungefähr dasselbe wie Würtemberg, und ein Baierischer Diplomat, Herr de Verger (Nouvion), rieth in einer Unterredung mit einem Gliede des Bundesrathes zum Nachgeben gegen Oesterreich, wodurch also die Hoffnungen, welche man auf die Anwesenheit dieses Mannes an einem diplomatischen Dejeuner des Bundesrathes gebaut hatte, von selbst dahin fallen. — Im Weitern meldete gestern das Pariser Journal „Patrie" telegraphisch, daß die „Familien Freiburgs die Vermittelung der Großmächte angerufen hätten." Zwar ist hier davon nichts bekannt; doch weiß man, daß Perrier kurz vor seinem unglücklichen Wagniß in Paris gewesen ist, und daß Napoleon I. der Schweiz eine Mediation gab, ist ja wohl ebenfalls bekannt. Die Sympathieen für die gegenwärtigen (radicalen) Regenten Freiburgs sind im Schweizervolk nicht gewachsen, weder durch ihren Sieg über jenen Aufstand, noch durch die gemeldete Blutscene im Bezirk Greyerz, von welcher es sich immer deutlicher herausstellt, daß der Angriff mit Säbeln, Flinten und Kanonen auf unbewaffnete Wähler ein prämeditirter war. Der also gewählte Candidat der Regierung weigert sich jetzt, die Wahl anzunehmen. So handelt ein Ehrenmann. Ein hochstehender Beamter, ebenfalls radical, erklärt, der Regierung nach diesem himmelschreienden Vorgang nicht mehr dienen zu können. Und der Bundesrath?? — — In Genf ist nun das der Pariser Akademie der Wissenschaften nachgebildete institut génevais ins Leben getreten. Präsident ist Prof. Chenevière, Secretair Gaullieur, ein Neuenburgischer Flüchtling. Unter den Mitgliedern vermißt man zwar die Namen der berühmten Genferischen Gelehrten (de la Rive, Marcet, de Candolle u. s. w.), bemerkt aber dagegen den ci-devant Reichsregenten Carl Vogt, welcher neulich zum Ordinarius befördert wurde. Gegen seine und vieler Neuern materialistische Auffassung der Naturwissenschaften hat in einem neuesten Programm Prof. Schoenbein auf sehr edle Art protestirt. Die Universität Basel vegetirt fort, die von Zürich blüht auf, die von Bern verdorrt. In Zürich haben sich neulich wieder Volckmar, ein Flüchtling aus Kurhessen, und Dr. Rückert habilitirt; in Bern gab der Mediciner Theile seine Demission.

## Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 10. Mai. [Das Entbrennen des Parteikampfes.] Die Angriffe auf das neue Ministerium werden ernsthafter und eifriger. Das neue Blatt „Grondwet" („Verfassung") bringt einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die Niederlande unter Französischem Einflusse", der großes Aufsehen macht und die Leidenschaften steigert. Ich übersetze ihn in Folgendem:

„Es scheint sich mehr und mehr zu bestätigen, daß der Französische Einfluß einen thätigen Antheil an den Ereignissen der letzten Wochen genommen hat *). Man erzählt, daß der Baron André, Französischer Gesandter an unserm Hofe, sich mehr als einmal mit dem Gange der Ereignisse unzufrieden gezeigt hat, und er hat sich ernstlich darüber beklagt, bei dem abgetretenen Ministerium so wenig Hochachtung für die Wohlthaten gefunden zu haben, welche der Französische Staatsstreich vom 2. December 1851 über die Welt verbreitet habe. Man weiß, daß die Zweite Kammer der Generalstaaten im letzten Sommer sich erkühnt hat, eine Convention gegen den Nachdruck, welche Frankreich dringend wünschte, zu verwerfen. Niederland mußte das durch eine viermonatliche Abwesenheit des Barons büßen. Er verlangte ausgleichende Schritte. Sie geschahen nicht. Endlich war er doch so großmüthig, wiederzukommen. Aber unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten blieb ihm taub, und vergebens waren die Insinuationen Frankreichs, welche sich auf den ungehinderten Verkauf gewisser in Frankreich verbotener Broschüren 2c. bezogen. Das konnte nicht länger gehen. Ergebenere Männer mußten zur Herrschaft kommen. Zu gleicher Zeit mußte, wenn möglich, das liberale Princip ausgerottet werden. Dies Ziel ist erreicht für den Augenblick, wir sind der Muster-Regierung Frankreichs nahe gebracht."

Diese leidenschaftliche Sprache kommt aus den Kreisen des abgetretenen Ministeriums, durch dessen nächste Freunde das Blatt gestiftet ist. Das „Echo universel", ebenfalls ein liberales Blatt, beginnt heut den Lesern seine Wahlcandidaten zu präsentiren. Ihr Feuilleton mit der Aufschrift „Thorbecke" beginnt mit einer sehr gelungenen Lithographie des Staatsmannes, dann kommt seine Biographie und die Aufzählung seiner Verdienste.

*) Wie wir darauf schon seit Langem und wiederholt hingewiesen haben. D. Red.

## Belgien.

[Politik.] Der Kasseler Zeitung (Organ des Ministers Hassenpflug) wird aus Frankfurt vom 6. Mai geschrieben: „Die heutige, fast durchaus eventuelle Politik der Tuilerieen überwachte in der letzten Zeit mit besonders mißtrauischen Blicken die Verbindungen, welche Belgien, das so leicht zum Sündenbock für etwaige Niederlagen der Französischen Diplomatie in den Europäischen Hauptfragen ausersehen sein kann, mit den östlichen und nordischen Mächten offenkundig einzugehen bemüht ist. Namentlich war es das durch eine fast tägliche Correspondenz documentirte persönliche Verhältniß zwischen dem Belgischen Monarchen und dem Kaiser von Rußland, welches an dem kaiserlichen Hofe zu Paris das größte Befremden erweckte. Dieser lebhafte Briefwechsel ist eine Thatsache, und es kann schwerlich fehlen, daß derselbe auch die beständig bedrohte und allen Eventualitäten preisgegebene Situation des kleinen Königreichs Frankreich gegenüber betroffen habe."

## Türkei.

**Konstantinopel**, 21. April. [Eine Verschwörung] welche mehrere Verhaftungen, besonders unter den Ulemas, herbeiführte, ist entdeckt worden. Ein Waffen- und Munitionsvorrath wurde in der Aja-Sophia aufgefunden. Einem Gerücht zufolge waren es 12,000, nach einem andern nur 1500 Gewehre. Man behauptet, daß die Verschwörer, die alle zur ultra-conservativen Partei gehören, die Absicht hatten, den Sultan abzusetzen. (Malt. Z.)

## Wissenschaft.

**Deutsche geologische Gesellschaft.** (April- und Mai-Sitzung.) Die erstere Sitzung, welche auch von Nichtmitgliedern zahlreich besucht war, eröffnete der Vorsitzende, Herr v. Carnall, mit einer Gedächtnißrede auf Leopold v. Buch, in welcher der Redner die hohen Verdienste des Verewigten um das ganze Gebiet der Geologie schilderte, mit besonderer Wärme aber des großen Verlustes gedachte, welchen die Gesellschaft zu beklagen habe. Wir können uns hier eines näheren Eingehens auf den Inhalt der Rede enthalten, da, wie wir hören, dieselbe nächstens im Druck erscheinen soll. Es machte einen guten Eindruck, daß, während der Schluß der Rede die Aufforderung enthielt, nach dem ruhmgekrönten Beispiele des Verewigten an dem von ihm geschaffenen Lehrgebäude fortzuarbeiten, die darauf folgenden Verhandlungen nicht sowohl in längeren Vorträgen, als vielmehr in Vorlegung vieler interessanter geologischer Arbeiten bestanden. Wir heben daraus folgende hervor. Herr Ewald legte ein von Herrn Alexander von Humboldt entworfenes und zur Veröffentlichung in der geologischen Zeitschrift mitgetheiltes Gebirgsprofil vor, welches die Lagerung der Felsarten am südlichen Abfall der Küstenkette von Venezuela gegen das große Becken der Ebenen (Llanos) darstellt. Dies Profil ist dazu bestimmt, die ausgezeichneten geologischen Verhältnisse, welche die älteren Formationen und plutonischen Eruptivmassen in Venezuela darbieten, und deren Beschreibung im „Voyage aux régions équinoxiales du nouveau continent" enthalten ist, in einem anschaulichen Bilde hervortreten zu lassen. Herr Beyrich gab Mittheilungen von den Arbeiten des Hrn. Dr. Roemer über den westlichen Harz, insbesondere über die von demselben aufgestellte Gliederung des Uebergangs-Gebirges. — Herr v. Mielecki legte ein großes und ausgezeichnet schönes Exemplar eines Ammoniten aus dem Tertiär- (Septarien-) Thone bei Calbe vor, welcher dort über dem Braunkohlengebirge liegt. — Herr Rammelsberg gab ein Referat über das Werk Sainte Claire Deville's über die Antillen und knüpfte daran vergleichende Bemerkungen. — Herr Girard theilte der Versammlung mit, daß in Kurhessen eine geologische Landes-Anstalt gegründet, daß es deren Aufgabe sei, von dem Lande eine geognostische Karte (im Maaßstabe von 1 : 50,000) herzustellen, und daß dabei zugleich chemische Untersuchungen der Gebirgsarten stattfinden sollen 2c. — In der diesmonatlichen Sitzung der Gesellschaft wurden zuerst die gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen gemacht. — Herr G. Rose zeigte mehrere Goldproben von den Hauptgruben in Australien, welche Herr Neuhaus, der Bevollmächtigte des Hauses Godefroi, an Herr Alexander von Humboldt gesandt hat, begleitet von einer Karte, auf der jene Gruben angegeben sind. — Herr Ewald sprach über Petrefacten in dem Jura-Gebirge bei Natheim (Baiern) und verband damit allgemeine Betrachtungen über das Zusammenvorkommen der Riffe bildenden Sternkorallen mit den Resten anderer Thiere, welche theils mit jenen Korallen zusammen gelebt haben müssen, wie die Radiarien 2c., theils als Bewohner des hohen Meeres nur dorthin geschwemmt sein können, wie z. B. die Briozonen, Cephalopoden (Belemniten und Ammoniten) 2c. Weiter führte Redner an, wie hinsichtlich der Bildung von Korallenriffen während der Jura-Periode, selbst noch im obersten (weißen) Jura, der Norden und Süden (England und Deutschland) sich ganz gleich verhalten, während in der Kreide-Periode eine solche Riffebildung im Norden nicht mehr stattfand, was unverkennbar den Eintritt eines klimatischen Unterschiedes bekundet. — Hr. Schlagintweit zeigte in einer Glasröhre die interessante Erscheinung, daß, wenn man auf trocken eingestampften Sand Wasser aufgießt, dasselbe beim Eindringen in den Sand die in letzterem enthaltene Luft abwärts treibt, worauf diese sich zu einer Blase vereinigt, welche die darüber befindliche Sandsäule aufwärts drückt. Redner knüpfte daran die Bemerkung, daß aus diesem Phänomen vielleicht die Hebungen gewisser kleiner Inseln zu erklären sein dürften. Der Vorsitzende stellte jedoch hiergegen das Bedenken auf, daß der Sand überall unter dem Niveau der Flüsse und Seen mit Wasser angefüllt getroffen werde, und daß bei einiger Ausdehnung des Luftraums der die Decke desselben bildende Sand in Körnern 2c. herabfallen, also die Luft zwischen sich in aufsteigenden Blasen entweichen lassen dürfte. — Herr Tamnau zeigte große und schöne Krystalle von Datolit von einem neuen Fundorte im Modenasischen und verglich dieselben mit dergleichen von anderen Oertlichkeiten. — Schließlich legte Herr Beyrich die geognostische Karte von Belgien von Dumont vor und sprach im Besonderen über die darin aufgestellten Abtheilungen des Tertiärgebirges in Vergleich mit den Annahmen von Lyell und d'Orbigny, sowie von den Verhältnissen in Deutschland.

## Vermischtes.

* **Strasburg** in Westpreußen, 7. Mai. Auch für unsern Kreis ist durch die fürsorgende Aufmerksamkeit des Königlichen Landraths-Amts-Verwesers Szczepni eine Anstalt ins Leben gerufen worden, welche hoffentlich über den Kreis hinaus ihren Segen verbreiten wird: „eine Anstalt zur Erziehung verwahrloster Kinder." Indem es dem Landraths-Amts-Verweser Szczepni gelungen ist, die Herzen vieler Kreiseingesessenen für diesen sittlich großen Zweck zu gewinnen, scheint die Hoffnung begründet zu sein, daß die beregte Anstalt die erforderliche Lebenskraft entwickeln, und ihr reichlich die Mittel zufließen werden, welche der große Zweck der Rettung sittlich Verwahrloster erheischt.

* **Krotoschin**, 5. Mai. Durch die Versetzung des seit 13 Jahren hierorts wohnhaft gewesenen Königlichen Rechts-Anwalts und Notars Horst von hier nach Breslau verliert unsre Stadt einen ihrer tüchtigsten Bürger, am meisten aber wird sein Abgang den Armen und Nothleidenden in hiesiger Stadt fühlbar werden. Die bereitwillige Theilnahme des Hrn. Horst für die Förderung aller die Stadt berührenden Interessen, sein Bestreben, unter den hiesigen Einwohnern die Treue für König und Vaterland rege zu halten, endlich sein unermüdlicher Eifer, durch Gründung von Vereinen die Noth unter den Armen zu mildern, — alles dies hat ihm die Achtung der hiesigen Bürgerschaft für immer gesichert, und in Anerkennung dieser Verdienste haben die hiesigen städtischen Behörden dem Hrn. Horst das Ehrenbürgerrecht verliehen. Das desfallsige Diplom wurde demselben am 30. v. Mts. übergeben. Es ist bisher noch nicht bekannt geworden, wer der Nachfolger des Herrn Horst sein wird; jedenfalls wäre es aber wünschenswerth, wenn diese Stelle recht bald wieder durch einen tüchtigen Juristen besetzt würde. In diesem Sinne haben Magistrat und Stadtverordnete bereits bei des Herrn Justiz-Ministers Excellenz, so wie auch bei dem Herrn Appellations-Gerichts-Präsidenten petitionirt, da zwei Rechtsanwalte in einem Kreise von über 61,000 Einwohnern unmöglich allen Parteien Genüge leisten können, und ein nicht unbedeutender Theil der Einwohnerschaft hier und im Kreise sieht der Erfüllung dieses Wunsches mit rechter Sehnsucht entgegen.



---

Hause ertheilt wird, ist ein so mäßiges, daß namentlich Zeitungsentenschreiber, welche auffallend in „Gänsefüßchen" machen, diese Gelegenheit zur Verschönerung ihrer häßlichen Handschrift mit und einige Stunden bei Baar (gegen Baar) nehmen sollten.

— S Verschiedene Blätter haben bereits berichtet, daß ein früherer Intendantur-Beamter aus Schlesien gegenwärtig in der Charité mit von ihm entdeckten Kräutern Heilversuche an unheilbar erklärten Augenkrankheiten macht, auf deren Erfolg man sehr gespannt ist. Der Bezeichnete wurde, wie man hört, auf Empfehlung eines fremden Monarchen an den Professor Jüngken gewiesen, und von diesem sind ihm in der Augen-Klinik 7 Fälle zur Behandlung übergeben. Die Kräuter will der Anwender nicht zufällig, sondern durch Offenbarung entdeckt haben.

— s Der Redacteur des „Pr. Wochenblatts", Dr. v. Jasmund, war wegen eines in Nr. 47 desselben enthaltenen Artikels über die unterm 7. October v. J. vom Minister des Innern in Bezug auf die Kammerwahlen erlassene Cirkular-Verfügung vom Stadtgericht am 25. Januar auf Grund des Artikels 101 des Strafgesetzbuchs zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Gestern wurde er vom Kammergericht freigesprochen. Dasselbe nahm an, daß die Grenzen der erlaubten Kritik nicht überschritten seien und hob zugleich die erkannte Vernichtung der Nummer auf.

— n Dr. Peters ist von seiner naturwissenschaftlichen Reise nach Schweden hierher zurückgekehrt und beabsichtigt sich demnächst im Interesse der Naturwissenschaft nach Afrika zu begeben, wo er schon früher einmal gewesen.

— s Am Dienstag passirten c. 100 aus Schlesien und dem Großherzogthum Posen kommende Auswanderer hier durch, um sich in Hamburg einzuschiffen.

— S Im Arbeitshause (dem sogenannten Ochsenkopf), waren im vergangenen Jahre durchschnittlich täglich 50 Personen mehr befindlich, als im Jahre 1851. Das Ergebniß dürfte jedoch weniger, wie die Spenersche Zeitung thut, einer steigenden Armuth und Demoralisation, als der strengern Handhabung der polizeilichen Aufsicht zuzuschreiben sein, die alle hier nicht Aufenthaltsberechtigte im Fall des Ungehorsams in das Arbeitshaus detinirt.

— s Daß die Tollkrankheit der Hunde nicht durch die Hitze entsteht, wie früher vielfach angenommen wurde, zeigen die zahlreichen Fälle, die während des verflossenen Winters in der Thierarzneischule constatirt wurden. Im Monat April war dies wieder mit 7 Hunden der Fall.

— n Dem Criminal-Schutzmann Vollhans ist die Entdeckung eines bedeutenden Kirchen-Diebstahls durch seine Umsicht gelungen. Derselbe bemerkte — wie die ministerielle Zeitung berichtet — vorgestern am Georgen-Kirchhof einen bestraften Menschen, welcher in einem schmutzigen Lappen ein Bündel unter dem Arm trug und sich verdächtig umsah. Er hielt den Menschen fest, welcher zunächst die Ausrede machte, er sei jetzt Schauspieler bei einem kleinen Theater und trage einige Decorationsstücke, welche er sich habe machen lassen. In dem Polizei-Bureau angelangt, fand sich aber, daß in dem Bündel ein zerschlagener Kirchen-Pokal und zwei silberne Altar-Leuchter, alles von Silber, stark vergoldet, an 4 Pfd. schwer, steckten. Der Angehaltene änderte auch sofort seine Rolle und behauptete, ein Unbekannter habe ihm diese Sachen zum Tragen gegeben. Mit Recht vermutheten die Polizeibeamten, daß der Verhaftete auf dem Georgen-Kirchhofe habe eine Zusammenkunft mit seinen Genossen halten wollen, um das Silber gemeinschaftlich zu veräußern. Dieser Platz eignet sich wegen seiner versteckten Lage sehr zu solchen Zusammenkünften. Man leitete sofort eine zweckmäßige Vigilanz ein und siehe da, man traf bald darauf auf dem Georgen-Kirchhofe einen der gefährlichsten Diebe, welcher seit Jahren gesucht wird, und entdeckte, daß die Silbersachen von einem erst neulich in Stettin verübten Kirchen-Diebstahl herrühren. (Vergl. die Beilage der Neuen Preuß. Zeitung Nr. 108 unter „Vermischtes". Nach der Nordd. Ztg. hatten 3 Knaben den Diebstahl begangen.)

— : Die Noth in Berlin muß doch nicht so groß sein, wenn man noch so viel „durch die Gurgel zu jagen" hat. Man staunt, wo der Durst und — was noch mehr ist — das Geld, diesen Durst zu stillen, all' herkommt, wenn man z. B. in der Spener'schen Zeitung liest: „daß am Sonntag vor acht Tagen auf dem Kreuzberg allein 62 ganze Tonnen (50 Bock- und 12 Lager-Bier) und in den beiden Schank-Localen der Prell'schen, jetzt Schultheiß'schen Brauerei 43 Tonnen (16 Bock- und 27 Lager-Bier) verzapft worden!"

— : Daß der „wundervolle Monat Mai" bislang auffallend kühl — man möchte sagen kalt gegen uns gewesen, dies ist ein so allgemein verbreitetes Gerücht, daß wir uns nicht genug verwundern können: warum einer jener geehrten Redner, die stets vom Hundertsten auf's Tausendste kommen, solches noch nicht zum Gegenstande einer Interpellation gemacht, um so mehr, als in Frankreich die Maikälte gleichfalls an der Tagesordnung ist. So meldet man aus Paris vom 9. Mai: Frost während der letzten drei Nächte. Alle Schwalben waren wie verschwunden, wahrscheinlich um anderswo Sommer zu machen. Trösten wir uns mit dem Plattdütschen:

„May, koolt und natt,
Füllt Huus, Keller, Schün' und Fatt."

— n Die neu errichtete Englische Miliz (Bürgerwehr-Militair) hat ziemlich kurze Fracks. Nun machte sich neulich ein Sonderling das Vergnügen, in einem Gasthause, in welchem sich viele, namentlich ärmere Milizen befanden, demjenigen 50 Fl. anzubieten, der im Stande wäre, sich auf die Erde auf seine Frackschöße zu setzen. Augenblicklich mühte sich Alles mit den größten Verdrehungen auf dem Boden ab, um den Preis zu verdienen. Es gelang aber Keinem, und der Mann nahm nach einer Stunde wieder ruhig seine 50 Fl. und entfernte sich.

—* Die literarische Baumeisterin von „Onkel Tom's Hütte", Mrs. Beecher-Stowe, ist gegenwärtig in London „die Löwin des Tages". Die Vornehmen der Englischen Hauptstadt wetteifern mit einander, ihr die Schleppe der Verehrung zu tragen.

— : Bis jetzt nahm man, um im Winter nicht zu frieren, seine Zuflucht zu Wärmflaschen. Künftig wird es wohlgethan sein, um sich zu erwärmen, eine Leiter hinaufzusteigen. Denn das jetzt fabelhaft naturwissenschaftliche „Organ für Jedermann" belehrt seine Urwähler: „daß die warme Luft (Stubenluft) in die Höhe zum Balken hinaufsteigt, und wenn man in einem ziemlich kalten Zimmer auf eine Leiter steigt und der Stubendecke nahe kommt, wundert man sich, wie warm es da oben gegen unten ist. Die Stubenfliegen machen sich daher mit Recht im Herbst das Vergnügen, an der Zimmerdecke spazieren zu gehen." — Wir zweifeln nicht, daß ein solcher Spaziergang das probateste Mittel sei, sich zu erwärmen, und daß er sogar vor jener Wärme-Leiter den Vorzug verdiene. Nur möchten wir den weisen Kauz, der seinen Urwählern auf die Art einheizt, bitten, uns doch erst einmal jenen Spaziergang oben an der Stubendecke vorzumachen. Es käm' uns auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. Entree nicht an, und auch eine gehörige Fliegenklatsche würden wir mitbringen.

—s Die Berliner Schachzeitung theilt einen kürzlich im hiesigen Schach-Club ausgespielten Wettkampf nach Art des Londoner mit. Von den 12 Spielern erhielten nach dreimonatlichem Kampf die Herren Dufresne und Dr. Lange die beiden Ehrenpreise.

— S Obgleich die Austern-Saison eigentlich schon längst vorüber ist, beziehen doch noch immer einzelne Handlungen (z. B. Dittmann am Gensd'armen-Markt) große Quantitäten, ein Beweis, daß die Liebhaberei selbst Mode und Wetter überdauert. — Gegen das Wetter lehnten sich auch die „Eisesser" auf, denn Kranzler's Ecke ist bereits zahlreich besetzt, und man vertreibt sich namentlich des Abends Kälte mit Kälte.

— 00 Königsstädtisches Theater. Das gestern angekündigte Auftreten des Hrn. W. Kunst als König Wenzel im „Hinko" mußte unterbleiben, da der Künstler plötzlich heiser geworden war. Es wurde statt des „Hinko" die „Bettlerin" gegeben. — Der neu engagirte technische Director Herr Rosenschön ist vor einigen Tagen angekommen und hat im Auftrage der Direction eine Reise nach Magdeburg angetreten, um sich das dortige Sommer-Theater anzusehen, weil bei dem Bau der Sommer-Bühne in der Münzstraße der nordische Geschmack mit dem Umfange einer südlichen Arena möglichst in Einklang gesetzt werden soll.

—* Die poetische Vorlesung, welche Dr. R. Gottschall gestern und vorgestern Abend im Englischen Hause hielt, machte die Zuhörer mit den ersten beiden Gesängen seines epischen Gedichtes „Carlo Zeno" bekannt. In Leben und Thaten dieses Venetianischen Seehelden, der den Griechischen Kaiser Johann aus seiner Gefangenschaft befreit und die Venetianer zum Siege über die Genuesen führt, hat der Dichter einen dankbaren Stoff für seine poetische Begabung gefunden, die sich namentlich im Glanz der Schilderung bekundet, der durch eine seltene Herrschaft über den Reim noch mächtiger wirkt. Die Personen treten oft mit dramatischer Anschaulichkeit hervor, und in den mit südlicher Glut ausbrechenden Gefühls-Ergüssen springt uns eine reiche lyrische Ader entgegen. Nur scheint es uns, daß der Dichter sich von seinem Talente zur poetischen Ausmalung häufig zu weit von dem eigentlichen Kernpunkte des Ganzen hinreißen läßt: das poetische Laubwerk, welches den blühenden Stamm des Gedichtes nur schmücken soll, überwuchert ihn oft ganz und gar. In dieser Hinsicht möchten wir den Dichter erinnern an das Lessing'sche „Weniger wäre mehr". Hervorzuheben ist dagegen die objective Hingebung an den Stoff, mit welcher der Dichter — wenigstens in diesen beiden ersten Gesängen — überall nur das Menschliche im Helden schildert, die treue Farbe der Poesie jener falschen Parteischminke vorziehend, welche stellenweise die Physiognomie seiner frühern Dichtungen mehr gewaltsam als natürlich röthete. Ein End-Urtheil über das ganze Gedicht wird sich selbstredend erst nach Vollendung desselben fällen lassen. Möge die weitere Ausführung des Werkes die Erwartungen verwirklichen, welche die ersten Gesänge in dem Hörerkreise angeregt haben. Letzterer erfreute sich einer zahlreichen Vertretung von Seiten der Kunst und Poesie. Neben dem großen Bildhauer Friedrich's, Rauch, bemerkten wir unter Andern auch unsern Friedrich's-Sänger, Scherenberg.

— : Tivoli, von welchem seine Stammgäste schon gefürchtet haben, es werde als Wasser-Heil-Anstalt nur noch der Gesundheit und nicht mehr als Lustgarten dem Vergnügen der Einwohner dienen, wird dieser Tage seine bisher kalt verschlossenen Pforten wieder aufthun. Der bisherige Restaurateur des Englischen Hauses, Arnim, hat das Etablissement übernommen, das bekanntlich zu den wenigen höheren, d. h. höher gelegenen Berliner Vergnügungsörtern gehört, wo die Gäste eine schöne Aussicht genießen, auch wenn sie nicht ins Bierglas gucken.

## Hamburger Wollmarkt
vom 21 bis 23. Juni.

Lagerung der Wolle vom 15. Juni an. — Das Reglement wird unentgeltlich auf dem Commerz-Comptoir und vom Wollmarkts-Comité, an welches Briefe in Wollmarkts-Angelegenheiten zu adressiren sind, verabfolgt.



Die **Seiden-Waaren-Fabrik 45. Elisabethstraße 45.** verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt: Eine reiche Auswahl aller Arten guter, dauerhafter, schwarzer, seidener Kleiderstoffe, die Elle zu 15, 16, 17½, 20 22½, 25 Sgr. bis 1½ Thlr., so wie schwarze Herren-Halstücher in allen Größen und Qualitäten.

Die **Moirir-Anstalt** von A. Schondorff. **45 Elisabethstraße 45,** empfiehlt sich zum Moiriren seidener und halbseidener Stoffe, so wie **gefärbter Kleider,** Mantillen ꝛc. zu billigen Preisen.

**Das neue etablirte Möbel-,** Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin vom Tischlermeister L. C. Goetz, 32 Markgrafenstrasse 32, verkauft seine selbstgefertigten Möbel unter Garantie der Dauer und stellt so billige Preise, daß selbst Wiederverkäufer ihre Rechnung dabei finden.

**Werner, Pein & Co., Stroh- und Modehut-Fabrik,** Leipzigerstr. Nr. 80, en gros- und en détail-Verkauf.

**Warnung vor Täuschung! Die Handlung: Louis Landsberger, Jerusalemerstr. 26,** steht zu dem Kleiderhändler M. Landsberger — der die Anzeigen dieser Handlung täuschend nachdruckt — in durchaus keiner Beziehung.

Vor der Versteigerung ihres Lagers durch Hrn. Auctions-Commissarius Krieger verkauft genannte Handlung:

**Die elegantesten Ueberzieher, Röcke, Fracks, Beinkleider, Westen, Schlafröcke** u. s. w. von engl., französ., niederländ. und inländischen Stoffen **à tout prix!**

Louis Landsberger, **Jerusalemerstr. 26.**

**Wirklicher Ausverkauf von Damen- und Kinder-Strohhüten, so wie Bändern bei K. Renard, Friedrichsstr. 181.**

**Gold und Silber,** echte und unechte **Tressen, gold. Epaulettes,** gold- und silbergestickte Uniformen, Staatsröcke ꝛc., wie auch jede Art drap d'argent und drap d'or werd. zu einem bes Zwecke zu gut. Pr. gek. Wallstr. 31, part. rechts bei **Weisbach.**

**Von meinen 60 Unterrichtsbriefen**

zur gründlichen Erlernung der englischen Sprache erhält man FRANCO (zur Probe) den ersten für einen Thaler; für vier Thaler die ersten neun (durch die man so weit gelangt, jeden leichten engl. Schriftsteller mit Hülfe eines Wörterbuches lesen zu können). Das Honorar für die ganzen 60 (gedruckten) Briefe (von denen wöchentlich zwei FRANCO versandt werden) ist zwei Friedrichsd'or praenum. — Weder Vorkenntnisse noch Bücher sind nöthig; und die Aussprache ist so genau dargestellt, dass man nicht anders als richtig sprechen kann.

BERLIN. KARL JACOBJ, Köln. Fischmarkt 2.

In C. R. Wilhelmi's Buchhandlung in Insterburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber **die Wiedereinführung der Prügelstrafe** und **die Züchtigung des Gesindes.** Mit Rücksicht auf die Anträge der provinzialständischen Versammlung der Provinz Preußen von H. M. M. Pape. Preis 15 Sgr.

Bei **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchhandlung) in Berlin, **Scharrnstraße 11,** erscheint so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Der Protestantismus als politisches Princip,** Vorträge auf Veranlassung des Evang. Vereins im März 1853 gehalten von **Dr. Friedrich Julius Stahl.** Vom Verfasser durchgesehener Abdruck aus der Evang. Kirchenzeitung. 8 Bgn 8. Eleg. brosch. 15 Sgr.

**Insertionen** für auswärtige Zeitungen nimmt an Die **Gropius**'sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, dass unsere Trink-Anstalt künstlicher Mineral-Wässer am 1. Juni eröffnet wird. Es werden folgende Wässer verabreicht:

von Carlsbad: der Sprudel,
der Neubrunnen,
der Mühlbrunnen,
der Theresienbrunnen;
von Ems: der Kesselbrunnen,
der Krähnchenbrunnen;
von Eger: der Franzensbrunnen,
der Salzbrunnen;
von Homburg: die Elisabethquelle;
von Kreuznach: der Elisenbrunnen;
von Marienbad: der Kreuzbrunnen,
der Ferdinandsbrunnen;
von Spaa: der Pouhonbrunnen;
von Pyrmont: der Hauptbrunnen;
von Kissingen: der Ragozi;
der Schlesische Ober-Salzbrunnen;
von Vichy's warmen Quellen: die Gitterquelle (grande grille);
der Wildunger; Wildegger;
der Selterserbrunnen.

Für Kranke, welche Brunnen mit Milch oder süssen Molken zu trinken beabsichtigen, sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden.

Berlin. Dr. Struve und Soltmann.

## Seebad auf Norderney.

Das Nordseebad auf der Insel Norderney an der ostfriesischen Küste wird in diesem Jahre vom 1. Juli bis zum 30. September eröffnet sein.

Die Communication der Insel mit dem Festlande wird

durch Wagen von Hilgenriedersyhl ab ohne irgend welche Gefahr vermittelst der eine Stunde dauernden Fahrt durch das Seewatt.

durch Packetschiffe, welche täglich zwischen dem Norddeiche (in der Nähe der Stadt Norden bis wohin eine gute Chaussee führt) und der Insel fahren und die Fahrt in der Regel in einer Stunde zurücklegen,

durch das Bremer Dampfschiff „Telegraph", welches die Fahrt von Bremen über die Watten in ungefähr 12 Stunden zurücklegt, und

durch die Ems-Dampfschiffe, welche in der Regel wöchentlich 2 Mal von Leer, Emden und Delfzyhl an die Insel kommen, unterhalten.

Bis Bremen ist die Eisenbahn dem Verkehr übergeben; von da fährt:

das Dampfschiff „Telegraph" am 1., 4., 8., 16., 20., 24., 28., 31. Juli, 4., 8., 12., 17., 21., 25., 29. August, 1., 5., 9., 13. und 19. September früh Morgens,

die Fahrpost über Oldenburg, Aurich und Norden täglich Nachmittags ab.

Die Zeit der Wattfahrt, sowie der Abfahrtsstunden der Packet- und Dampfschiffe werden durch die Hannoversche Zeitung bekannt gemacht und sollen Anschlagezettel, welche die genauen Daten enthalten, in den bedeutenderen Gasthöfen zu Braunschweig, Hannover, Bremen, Oldenburg, Aurich und Norden zu finden sein.

Logis-Bestellungen wird der Vogt Hasse zu Norderney pünktlich ausführen, und wird nur bemerkt, daß sämmtliche Wohnungen von der Königlichen Verwaltung taxirt sind und höhere Miethpreise nicht gefordert werden dürfen.

Hannover, im Mai 1853.

Königl. Hannover'sches Bade-Commissariat für Norderney.
von Landesberg.

## Ilsenburg am Harz,
im Mai 1853.

Am 1. Juni eröffnen wir auch in diesem Jahre unsere Bade-Anstalten. Im Wellenbade ist kräftiger Wassersturz, sowie Brause und Douche vorhanden. In der Anstalt zu warmen Wannenbädern werden nicht nur die bewährten Eisenschlacken und Soolbäder, sondern auch Malz und Tannennadel-Extract-Bäder verabreicht. Mineralbrunnen und Molken sind in der Apotheke zu erhalten, woselbst auch Meldungen zur Besorgung von Wohnungen gern entgegengenommen werden. —

Wöhler, Mühlen-Meister. C. F. Herrmann, Apotheker.

## Das Friedrich-Wilhelms-Seebad zu Putbus auf der Insel Rügen

eröffnet mit dem 1. Juli die diesjährige Saison, und sind dann wieder alle Vorkehrungen zur freundlichsten Aufnahme sowohl der geehrten Badegäste, als auch aller Reisenden, welche einen Ausflug nach unserm lieblichen Eilande projectiren, getroffen. Wir glauben um so zuversichtlicher zu einem zahlreichen Besuche ermuntern zu dürfen, da für den Sommer das so reizend und romantisch gelegene Putbus, in dem noch immer die freigebige Hand des fürstlichen Gründers so sinnvoll und unermüdlich vollkommnere Eleganz und neue künstliche Schöpfungen zu schaffen bemüht ist, ein behagliches und glückliches Asyl gewährt, das gesehen und bewundert zu werden verdient. In der vorjährigen Saison erfreuten wir uns des hohen Glückes, Se. Majestät unsern allergnädigsten König und Herrn nebst Gefolge auf längere Zeit hier weilen zu sehen, und durch die ebenso huldvoll als gnädig verheißene freudige Aussicht, die Cur alljährlich erneuern zu wollen, scheint sich mit vollem Rechte für unsern Badeort eine neue Glanzperiode zu verwirklichen.

Der grandiose Salon im Fürstlichen Parke mit allen seinen imposanten Räumlichkeiten — zur gemeinschaftlichen Table d'hôte und sonstigen geselligen Zusammenkünften bestimmt — so wie der dazu gehörige Pavillon mit einer ausgezeichneten Conditorei sind einem tüchtigen Restaurateur aus Berlin übertragen, der, mit den hiesigen Verhältnissen bereits vertraut, sich um so mehr befleißigen wird, die volle Zufriedenheit der geehrten Gäste zu verdienen. Privatwohnungen sind eleganter und comfortabler eingerichtet; die Gasthöfe „der Fürstenhof", „Hotel de Bellevue" und „der Adler" können eine größere Zahl von Fremden bequem aufnehmen. Die Communication von Stettin auf hier mit Dampfschiffen bleibt geregelt, und soll noch ein schönes größeres neues Dampfboot zur Disposition gestellt werden. Ein Omnibus geht Morgens vier Mal zu den Bädern. Der Herr Director Hein wird mit der rühmlichst bekannten Stettiner Theater-Gesellschaft dem Publicum manche neue Genüsse bereiten. Reunionen, mit Tanz und Souper verbunden, finden wöchentlich bestimmt ein Mal statt, und bieten die näheren Umgebungen, wo vor Allem das malerisch strahlende und wahrhaft kunst- und prachtvoll ausgestattete Fürstliche Jagdschloß in der Granitz obenan steht, zu mannichfaltigen Excursionen Gelegenheit. Wackere Bömische Musiker beleben durch ihre harmonischen Klänge täglich die Promenade in der schönen Linden-Allee. Dem Unterzeichneten gereicht es nach gewohnter Weise zur besonderen Ehre und Freude, jeglichen Anfragen auf das Bereitwilligste zu begegnen und alle eingehenden Aufträge und Bestellungen pünktlichst zu effectuiren.

Putbus, im Mai 1853. Dr. G. Benedix, Fürstlicher Badearzt.

Wegen plötzlicher Abreise einer Herrschaft sind gute Mahagoni-Meubles, als: 1 Schreibsecretair, 2 Kleiderspinden, 1 Chiffonière, 2 Kommodenspinden zu äußerst billigem Preise zu verkaufen. Friedrichsstr. 36 im Laden.

**Aecht Persisches Insekten-Pulver** in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn, **Tauben-Straße Nr. 51.**

**Große fr. Austern, fr. Silberlachs,** ausgesch. a Pfd. 10 Sgr., fr. grauen Astr. Caviar, köstlichster Güte, fetten ger. Rhein-, Weser- und Silberlachs, ausgesch. und bei halben Fischen sehr billig, Kieler Sprotten a Pfd. 6 Sgr., feinste Braunschw. Cervelat-, wahrhaft schöne Trüffelleberwurst und Ital. Salami empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

**Austern** Whit., täglich frisch. Depot der Whit. Austern-Comp London. Julius Ewest, U. d. Linden 34.

**Die Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn-Actien betr.**

Im Monat März d. J. wurden sowohl in Frankfurt a. M. als auch sicherem Vernehmen nach zu Berlin Anzeigen in Circulation gesetzt des Inhalts:

„In der am 8 März in Ludwigshafen stattgefundenen „General-Versammlung der Actionaire der Pfälzischen „Ludwigs-Eisenbahn ist die Rechnungsablage über das „Betriebsjahr vom 1. October 1851 bis 1. October „1852 erfolgt, und hat sich eine Netto-Einnahme von „4½ % herausgestellt In den bereits verflossenen 5 „Monaten des nun laufenden Betriebsjahres sind die „Resultate derart, daß es kaum einem Zweifel unterlie„gen kann, daß der Reinertrag circa 7 % sein wird, wo„von nach Inhalt der Statuten 6 % an die Actionaire „vertheilt werden dürfte."

Da nicht jeder Interessent im Fall sein dürfte, in dieser Anzeige den Traum einer erhitzten Phantasie zu erkennen, dieselbe übrigens keinen andern Zweck zu haben scheint, als einen unnatürlichen Cours dieser Eisenbahn-Actien herbeizuführen, so mag es an seinem Platze sein, die aus den vorliegenden Protokollen der erwähnten General-Versammlung sich ergebenden Resultate zu veröffentlichen, und möge ein jeder Unbefangene sich eine selbstständige Meinung darüber bilden, ob für die erste Zeit überhaupt eine Dividende zu erwarten, und ob der gegenwärtige hohe Cours dieser Actien im Verhältniß der Rentablität und des Courses anderer Eisenbahn-Actien als vernünftig begründet gelten kann.

In dem Zeitraume vom 1. October 1851 bis 30. September 1852 belaufen sich die Gesammt-Einnahmen auf fl. 745,494. 30.

Hiervon ab:
die Gesammt-Betriebskosten während dieses Zeitraumes . . . . fl. 256,793. 32.
für Zinszahlungen d. Stamm-Actien à 4% pr. anno so wie der Prioritäts-Obligationen à 5 % p. anno 440,022. 30.
696,816. 2.

Verbleibt ein Ueberschuß von fl. 48,678. 28.

Dieser Ueberschuß wurde von der Verwaltung an die Kgl. Bair. Regierung auf Abschlag ihres Guthabens von fl. 162,223. 36. überwiesen, und beläuft sich das Restguthaben der Regierung noch auf fl. 113,548. 8.

Erwägt man nun, daß seit Gründung dieser Eisenbahn die Erträgnisse noch nie hinreichend waren, um die zu zahlenden Zinsen zu decken, geschweige um einen Reservefond zu bilden, und daß die Kgl. Regierung in Folge ihrer geleisteten Zinsgarantie die Summe von 162,223. 36. zum Behuf der Zinszahlungen vorgeschossen hat, so leuchtet es von selbst ein, daß die Erträgnisse dieser Eisenbahn bisher den Erwartungen nicht entsprochen haben.

Der Verwaltungs-Rath stellt aber dieser Eisenbahn allerdings eine bessere Zukunft in Aussicht, und dürfte dieses Einflößen von Vertrauen auch deshalb gerechtfertigt erscheinen, weil dieser Eisenbahn in Folge der directen Verbindung mit Paris allerdings bedeutendere Einnahmen zufließen müssen, wie dieses auch die Ergebnisse der letzten 8 Monate außer Zweifel gesetzt haben. Nichts desto weniger müssen wir dem gefährlichen Börsenspiel in diesem Effect, wie solches seither betrieben wird, entgegen treten, und mag eine Zusammenstellung von Einnahmen und Ausgaben als ein Anhaltspunkt dienen, ob für die nächste Zeit eine Dividende zu erwarten sein dürfte.

Im dem Zeitraume vom 1. October 1852 bis 1. Februar 1853 beliefen sich die Gesammt-Einnahmen auf fl. 381,537. 16.
vom 1. März bis 30. April d. J. wurden eingenommen . . . . . . . 172 508. 11.
fl. 554,045. 27.

In dem Zeitraum vom 1. Mai bis 30. September 1852 betrug die Gesammt-Einnahme . . . . . . fl. 333,925. 29.
Nehmen wir nun den günstigen Fall an, daß sich die Einnahmen vom 1. Mai bis 30. Sept. 1853 vermehren werden, und zwar durchschnittlich um 24,000 fl. pro Monat, so betragen die Mehreinnahmen während dieser 5 Monate 120 000. —
453,925. 29.

Daher die Einnahmen vom 1. Octbr. 1852 bis 30. Septbr. 1853 zusammen . . fl. 1,007,971. 56.

Die Betriebskosten des vorigen Jahres betrugen, was der Verwaltungs-Rath als ein sehr günstiges Resultat bezeichnet, nur 34⅛ % der Gesammt-Einnahmen. Nehmen wir für den Zeitraum vom 1. Octbr. 1852 bis 30. Sept. 1853 ein noch günstigeres Resultat an, und berechnen diese Betriebskosten nur auf 33⅓ % der Gesammt-Einnahmen, so betragen diese . . . . 335,990. 38.
verbleiben . . . . fl. 671,981. 18.

Hiervon ab:
1) für Zinszahlungen auf die Stamm-Actien à 4 % und auf die Prioritäts-Obligationen à 5 % pro anno . fl. 440,022 30.
2) das Rest-Guthaben der Bair. Regierung . . . 113,545. 8.
3) Laut Beschluß der Generalversammlung vom 7. August 1844 in den zu bildenden Reservefond zu deponiren auf 10½ Mill. Anlage-Capital 1 % . . 105,000. —
658,567. 38.

verbleibt im Ganzen ein Ueberschuß von . fl. 13,413. 40.

und dürfte dieser um so viel weniger unter die Actionaire als Dividende vertheilt werden, weil laut § 75 der Satzungen bereits bei Vollendung der Bahn mit Bildung eines Reservefonds hätte begonnen werden sollen, diesem § 75 zufolge solche Bruchtheile auch nicht zur Vertheilung kommen. *)

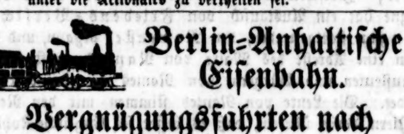
Erwägt man aber:

1) daß bei einer jeden Eisenbahn, besonders bei Zunahme des Verkehrs, zum Theil sehr bedeutende unvorhergesehene Ausgaben vorkommen, welche allein einen Reservefond absorbiren;
2) daß schon vom 1. October 1854 an die Rückzahlungen der Prioritäts Obligationen beginnen müssen, und zwar anfangend mit fl. 11,000 und steigend bis auf fl. 81,000 jährlich, der Art, daß bis zum 1. October 1903 die Prioritäts-Obligationen im Betrage von 2 Millionen Gulden getilgt sein müssen;
3) daß sich die Regierung das Recht vorbehalten, nach Verlauf von 25 Jahren, von Vollendung der Bahn an gerechnet, diese Eisenbahn mittelst Rückzahlung der Actien à pari zu übernehmen, unter Ueberlassung des etwaigen Reservefonds an die Actionäre;
4) daß, wenn die Regierung von dieser Befugniß auch keinen Gebrauch macht, diese Eisenbahn in jedem Fall nach Verlauf des 99sten Jahres unentgeltlich dem Staate anheimfällt;
5) daß aus diesen Gründen die Rentabilität vernunftgemäß um so bedeutender sein muß, da in dieser Rentabilität nicht nur die Tilgung eines jeden Agio, sondern nach Umständen auch die Tilgung des Actien-Capitals begriffen ist, wie dieses auch aus den Actien selbst hervorgeht;
6) daß aber die Rentabilität dieser Eisenbahn, selbst wie solche oben veranschlagt wurde, für die Folge in Frage steht, weil die Badische Eisenbahn-Direction vom 1. Mai d. J. an Schnellzüge angeordnet hat, in deren Folge die Reisenden von und nach Paris zum Theil diese Concurrenz-Bahn über Straßburg benutzen werden;

so mögen Diejenigen, die bezüglich der künftigen Erträgnisse dieser Eisenbahn so sanguinische Hoffnungen hegen oder in Andern zu erwecken suchen, hieraus entnehmen, wie wenig diese von den thatsächlichen Verhältnissen unterstützt werden, und danach den Grad des Zutrauens bemessen, welches die oben eingeschaltete Anzeige verdient. ***

*) Bei der nächsten General-Versammlung könnten vielleicht einige Actionairs, welche um jeden Preis eine Dividende erlangen möchten, die Anträge stellen:
1) daß das Restguthaben der Regierung im Betrag von 113,545 Fl. 8 Kr. erst später und zwar successive aus dem zu bildenden Reservefonds zurückbezahlt werden möge; eventuell
2) daß für dieses Jahr noch kein Anfang mit der Bildung eines Reservefonds gemacht werde, auch
3) daß der Posten von 113,545 Fl. 8 Kr. oder der nach Abzug dieses Postens sich ergebende Ueberschuß unter die Actionaire als Dividende vertheilt werden möge.

Die Realisirung dieser Anträge wird aber, wie man mit Bestimmtheit annehmen kann, scheitern, und zwar:
a) weil bereits das Präjudiz vorliegt, daß der Ueberschuß vom Jahre 1852 im Betrag von 48,678 Fl. 28 Kr. keineswegs zur Gründung eines Reservefonds, sondern zum Behuf der Abschlagszahlung an die Regierung auf den schuldigen Betrag von 162,223 Fl. 36 Kr. verwendet wurde; woraus sich ergiebt, daß der Regierung ein Prioritätsrecht zustehet, und zwar selbst vor der Bildung eines Reservefonds, über dessen Erforderniß kein Zweifel obwalten kann;
b) weil die Direction und der Verwaltungsrath, wie nicht minder der größte Theil der Actionairs, von dem Grundsatz durchdrungen sein dürften, daß man erst die zum Behuf der Zinszahlungen erhaltenen Vorschüsse zurückzahlen müsse, bevor man sich zu Zahlungen von Dividenden herbeiläßt, welche dem gefährlichen Börsenspiel, wie solches seit einiger Zeit betrieben wird, nur Nahrung verleihen würden;
c) weil die Satzungen sub § 75 und 76 ausdrücklich vorschreiben, daß zur Sicherstellung der Zinsgarantie als auch für unvorhergesehene Ausgaben jährlich bei einem Erträgniß von mehr als 4 pCt. der Ueberschuß bis zu 5 pCt. in dem Reservefonds niederzulegen und daß erst der Ueberschuß von 5 pCt. an und weiter als Dividende unter die Actionairs zu vertheilen sei.



## Berlin-Anhaltische Eisenbahn.
### Vergnügungsfahrten nach Dresden.

Zu den am Sonnabend, den 14. d. M., Morgens 7 Uhr und Nachmittags 1½ Uhr, sowie am Sonntag, den 15. d. M., Morgens 7 Uhr, von Berlin abgehenden Zügen werden Fahrbillete zum einfachen Preise von 3⅔ Thlr. in II. und 2½ Thlr. in III. Wagenklasse verkauft werden, welche auch zur Rückfahrt von Dresden nach hier mit jedem von dort bis incl. Mittwoch, den 18. d. Mts., abgehenden Zuge gültig bleiben.

Freigepäck kann auf solche Billete nicht gewährt werden, es sind also für jede 10 Pfd. Gepäck 5 Sgr. zu entrichten.

Berlin, den 9. Mai 1853.

Die Direction.
(gez.) Fournier.

## Familien-Anzeigen.
### Verlobungen.

Die Verlobung seiner einzigen Tochter Sophie mit dem Herrn Emil Jacoby in Berlin zeigt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit an

L. Friedländer.

Frankfurt a. d. O., im Mai 1853.

Sophie Friedländer Emil Jacoby
Verlobte.

### Verbindungen.

Hr. Alb. Zantz mit Frl. Hulda Streitz hiers.; Hr. Hauptamts-Assistent Lieut. Grantzow mit Fräul. Louise Schröter in Striegau; Hr. Lieut. Mündner mit Frl. Pauline Hoffmann in Kniegnitz; Hr. Lieut. a. D. v. Unruh mit Gräfin Sophie von Unruh in Woldnikowe.

### Geburten.

Eine Tochter dem Hrn. Kleinert hiers.

### Todesfälle.

Am 3. d. M., Mittags um 11½ Uhr, entschlief hierselbst nach kurzem Leiden unser theurer Onkel und Groß-Onkel, der Königl. General-Major a. D., Ritter des eisernen Kreuzes I. Klasse, des Ordens pour le mérite ꝛc., Herr Victor Friedrich Ludwig von Oertzen im 81. Lebensjahre.

Schwedt a. O., den 6. Mai 1853.

Die Hinterbliebenen.

(Verspätet.)

Den am 6. d. M. 11½ Uhr Abends erfolgten sanften Tod meiner innig geliebten Schwester, Friederike von Wolffradt, in ihrem 51sten Lebensjahre zeige ich hierdurch mit tiefer Betrübniß allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Bergen, den 7. Mai 1853.

Wilhelmine von Wolffradt.

## Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 12. Mai. Im Opernhause. (71. Vorstellung.) Die Familien Capuleti und Montechi. Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Bellini. (Letztes Auftreten des Fräul. Wagner in der Rolle des Romeo vor ihrer Urlaubsreise.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 61ste Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Ein gescheidter Hausvater, Lustspiel in 1 Act, von J. C. Mand. Hierauf: Der verwunschene Prinz. Lustspiel in 3 Abtheilungen, nach einer Anekdote von J. v. Plötz. — Kleine Preise.

Freitag, den 13. Mai. Im Opernhause. (72. Vorstellung.) Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Abtheilungen, Musik von Rossini. (Hr. Rieger, vom Stadttheater zu Breslau: Figaro, als erste Gastrolle.) — Kleine Preise.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Weiberfeind, Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Hierauf: Le beau Nicolas, chansonnette comique, paroles de M. Parisot, musique de M. Darcier, chantée par M. Félicien. La Posnania, ausgeführt von Fräulein M. Taglioni. Je suis enrhumé de cerveau, chansonnette comique, exécutée par M. Félicien. Dann, zum ersten Male: Ein gescheidter Hausvater. Lustspiel in 1 Act, von J. C. Mand. Und: Robert-le-diable, raconté par un titi de Paris à ses camarades, scène comique, exécutée par M. Félicien. Zum Schluß: La Béarnaise, ausgeführt von Fräul. Forti und Herrn Gasperini. — Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Sonnabend, den 14. Mai. Im Opernhause. (73. Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl: Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. Vorher: Zu Hause. Familien-Scene in 1 Act, von Bauernfeld. — Mittel-Preise.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 13. Mai. Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten von Gustav Freytag. (Oberst Berg. Herr Isoard als Gast.) — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. ꝛc. Anfang 6½ Uhr.

Sonnabend, den 14. Mai. Gastspiel des Königlichen Hofschauspielers Herrn Lang aus München. Müller und Miller. Schwank in 2 Acten von A. Elz. Hierauf: Reich an Liebe, oder: Nur fünf Gulden. Posse in 1 Act von Börnstein. (Hr. Lang, im ersten Stück: Miller; im zweiten Stück: Rohrhuhn, als Gastrollen.) — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

## Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Freitag, den 13. Mai. Zum ersten Male wiederholt: Der Corporal des Kaiserreichs, oder: Die Heimathlosen. Schauspiel in 5 Acten von Adrian v. Arx. (Herr Wilhelm Kunst den Corporal.)

Sonnabend, den 14. Mai. Hinko. Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. (Herr W. Kunst: König Wenzel)

## Kroll's Etablissement.

Freitag, den 13. Mai. Der Dorfbarbier, kom. Oper in 2 Acten. Hierauf: Fröhlich, musik. Quodlibet in 2 Acten von L. Schneider. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu Logen und Tribüne 15 Sgr. Billets zu reserv. Plätzen sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

## Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 15., und Montag, den 16. Mai. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Billets dazu werden jedoch nur bis Sonnabend Abend 6 Uhr in der Kunsthandl. des Herrn Lüderitz verkauft. Ein Verkauf hiervon an der Kasse findet nicht statt. Bestellungen von Diners zu den Feiertagen werden so zeitig als möglich erbeten.

## Teichmann's Blumengarten.

Am **1.** und **2.** Feiertage **grosses Früh- und Nachmittags-Concert** von der **Gungl'schen** Capelle. Mittags präc. **2** Uhr **Grand Table d'hôte Printanier** à Couvert 15 Sgr., wozu Anmeldungen zeitig erbeten werden. Die **Mielentz'sche Restauration** erlaubt sich zugleich, ein hochgeehrtes Publicum auf eine stets gute Speisekarte, wie auf vorzügliche Getränke, als: Kaffee, Biere, Weine etc., zu soliden Preisen ergebenst aufmerksam zu machen. Besondere Diners werden bestens ausgeführt.

Freitag, den 13. Mai, Abends von 7 Uhr an
**letzte Vorlesung**
des Dr. Schoepffer
im großen Saale des Englischen Hauses. Einlaßkarten in den Buchhandlungen der Herren Schneider, Lassar und Rocca, sowie von 6 Uhr ab an der Kasse.

I. Abthl. Widerlegung der Beweise für die Umdrehung der Erde.
II. Abthl. Beweise für den Stillstand der Erde.
III. Abthl. Moralische und religiöse Folgen der Ueberzeugung, daß die Erde der Mittelpunkt der Welt sei.

## Inhalts-Anzeiger.



## Börse von Berlin, den 12. Mai.

Aachen-Mastrichter, Bexbacher und Oberschlesische Eisenbahn-Actien erfuhren einen ferneren erheblichen Rückgang, während andere Effecten sich eher behaupteten und Stettiner Actien auf die durch ein Inserat der Voss. Ztg. verbreitete Unwahrheit einer Dividenden-Zahlung von 9 pCt. höher bezahlt wurden.

### Fonds- und Geld-Course.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 4½ | 101½ bez. | Schles. Pfdbr. | 3½ | 99½ G. |
| St. do. 50 u. 52 | 4½ | 103⅛ bez. | d. B. v. St. gar. | 3½ | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 9⅜ bez. | Rentenbriefe: | | |
| Seeh. Präm. S. | — | 169⅛ B. | Kur- u. Neum. | 4 | 101 bez. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | 92½ G. | Pommersche | 4 | 101½ bez. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | 102½ B. | Posensche | 4 | 100⅞ bez. |
| do. do. | 3½ | 92⅛ B. | Preußische | 4 | 101⅛ bez. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 100⅛ bez. | Rh. u. Westph | 4 | 100⅛ bez. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 97 G. | Sächsische | 4 | 101 bez. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 99⅛ G. | Schlesische | 4 | 101⅛ bez. |
| Groß. Pos. do. | 4 | 104⅛ B. | P. B. Anth. sch. | — | 110⅛ a 110 bez. |
| do. do. | 3½ | 97⅛ G. | C. v. Bl. Act. | — | |
| Westp. Pfdbr | 3½ | 98⅛ B. | F. Gldm. à 5 t. | — | 111⅛ G. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 94½ bez. G. | Kiel-Altona | 4 | 109 B. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 88 a 86½ bez. | Liv.-Florenz. | 5 | 91⅛ B. |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 85 bez. | Ludw.-Bexb. | 4 | 128 a 126 bez. B. |
| Berg.-Märk. | 4 | 75½ a ¼ bez. B. | Mgdb.-Hlbrst | 4 | 191½ B. |
| do. Prior. | 5 | 103⅛ G. | Mgdb.-Witth. | 4 | 50½ B. |
| do. 2. Ser. | 5 | 102½ B. | do. Prior | 5 | 101½ G. |
| Brl. Anh. A. B. | 4 | 135½ bez. B. | Mecklenburg | [illegible] | [illegible] |

[illegible]

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rf. Engl. Anl. | 5 | 119½ bez. | Sardin. Anl. | 5 | 97 B. |
| do. do. do. | 4½ | 104 B. | do. do. | 3 | 68½ B. |
| do. bei Stiegl. | 4 | 97½ G. | Span. inländ. | 3 | |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 92½ bez. | do. neue dif. | 1 | 23 B. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 98 B. | Kurh. P. 40 t. | | 40 B. |
| do. Pl. C. L. A | 5 | 98½ B. | N. Bad. A. 35 fl | | 23½ bez. |
| do. do. L. B. | — | 23 G. | Sch. Lippe 25 | | 30 B. |
| P. P. O. 500 fl. | 4 | 93 bez. | Dess. B. A. L. A | 4 | 169 G. |
| do. à 300 fl. | — | | do. do. L. B. | 4 | 154 G. |

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 Fl. | kurz. | 143½ B. |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | 143 B. |
| Hamburg | 300 Mk. | kurz. | 151½ bez. |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | 151⅛ bez. |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6. 21⅛ bez. |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | 80½ bez. |
| Wien in 20 Fl. | 150 Fl. | 2 Mt. | 94½ bez. |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. | 102 G. |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99½ G. |
| Leipzig in Cour. in 14 Thl. F. | 100 Thlr. | 8 Tg. | 99⅞ bez. |
| do. | 100 Fl. | 2 Mt. | 99½ G. |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. | 56. 20 G. |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 107⅛ bez. |

### Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. Mai. Silber-Anlehen 106⅛. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85⅛. Bank-Actien 1462. 1834r Loose —. 1839r Loose 143½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer [illegible]

[illegible]

### Auswärtige Börsen.

Breslau, 11. Mai. Poln. Papiergeld 98½ B. Oester. Banknoten 95½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134½ B. Oberschlesische Lit. A. 228 B. do. Lit. B. 188½ B. Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 100⅞ B. — Cosel-Oderberger 206½ B. Neiße-Brieger 89 B. Cöln-Mindener 122½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 58½ B. Mecklenburger 52⅛ B. Rheinische 91½ B. Hamburger 110½ B. Ludwigshafen-Bexbacher 130½ B.

Leipzig, 11. Mai. Leipzig-Dresden 220 G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 103½ G. Löbau-Zittau 36½ B., 36 G. Magdeburg-Leipziger 329 B. Berlin-Anhaltische 136½ B., 135⅞ G. Berlin-Stettiner 159½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 110 B., 109½ G. Cöln-Mindener 122½ G. Altona-Kieler 110 B., 109½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 170½ B. do. Lit. B. 159½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 95 G. — Wiener Bankactien —. 5% Metall. —.

Hamburg, 11. Mai. Berlin-Hamburg 109. Magdeburg-Wittenberge 49½ B. Köln-Mindener 122½ B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50½. Altona-Kieler 108½. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56⅞. Rheinische 88½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 87½. Span. 3% 40⅞ do. 1% 22⅛. Sardinier 91⅛. Oester. Metall. —. Wenig Geschäft, Eisenbahnactien niedriger, in Bexbacher a 128 a 125 a 126½ mehreres gemacht.

Paris, 9. Mai. Rente fest, aber ohne Leben, zuletzt durch starke Verkäufe gedrückt, das Geschäft bleibt fast ausschließlich den Eisenbahnactien zugewendet, man betrachtet die Lösung der orientalischen Frage als alleinige Aufgabe der Diplomatie und schenkt den neuesten Nachrichten [illegible]

[illegible]

### Markt-Berichte.

[illegible]

℞ G. 82 ℔. ℘ Juni Juli 46 ℞ bz. u. B. 45½ ℞ G. 82 ℔. ℘ Juli-August 46 a 45½ ℞ bez. u. Geld 45½ ℞ B. Erbsen, Kochwaare, 54 — 55 ℞. Erbsen, Futterwaare, 50 — 52 ℞. Hafer loco n. Qual. 28 — 30 ℞. Gerste, große, loco nach Qualität 38 — 39 ℞. Rüb-Oel loco 10⅓ ℞ B. 10½ ℞ G. ℘ Mai-Juni 10⅓ ℞ B. 10½ ℞ bez. u. Geld ℘ Juni-Juli 10⅓ ℞ B. 10½ ℞ bz. u. G. ℘ September-October 10⅞ ℞ B. 10⅞ bz. u. G. Lein-Oel 11½ ℞ bz. Rapps 79 ℞ B. 78 ℞ G. Rübsen 78 ℞ nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22½ ℞ bez., mit Faß — ℞ bz. ℘ Mai 22½ a 22 ℞ bez. u. G. 22⅛ ℞ B. ℘ Mai-Juni 22⅛ a 22 ℞ bz. u. G. 22½ ℞ B. ℘ Juni-Juli 22½ ℞ bz. u. B. 22⅛ ℞ G. ℘ Juli-August 22⅓ ℞ bz. u. Brief 22½ ℞ G.

Roggen stiller und wieder etwas niedriger verkauft. Spiritus schwach behauptet. Rüb-Oel ohne Geschäft.

Stettin, 11. Mai. Weizen 2 Ladungen (140 Wispel) bunt. poln. 90 ℔. und 89½ ℔. zusammen loco 62½ ℞ bez., 31 Wispel bunt. pos. 89½ ℔. loco 60½ ℞ bez., 2 Ladungen hochbunt. poln. 90 ℔. 3 Lth. und 90 ℔. 5 Lth. zusammen loco 63½ ℞ bez., 89—90 ℔. gelber schles. Abladung 62½ ℞ B., 61 ℞ G.

Roggen animirt, 87½ ℔. loco 51½ ℞ bez., ℘ Frühjahr 82 ℔. 47½ a 48 ℞ bez. u. G., 48½ ℞ B., 87 — 89 ℔. 51½ ℞ bez., 86 ℔. 50 ℞ bez. u. B., ℘ Mai — Juni 82 ℔. 47½ a 48 ℞ bez., 48 ℞ B., 86 ℔. 49½ ℞ bez. u. G., ℘ Juni — Juli 82 ℔. 47 ℞ bez. u. B., ℘ Juli — August 47 ℞ bez., ℘ August — Septbr. 46 ℞ bez., ℘ September — October 45 ℞ B.

[illegible]

Heute bezahlte man Weizen weißer 65 — 72 ℞, gelber 63—70 ℞, Roggen 54—60 ℞, Gerste 40—45 ℞, Hafer 29—32 ℞.

Spiritus fester, loco 9½ ℞ bez. u. G., ℘ Mai 9½ ℞ G., ℘ Juni 9½ ℞ B., ℘ Juli—August 9⅞ ℞ eher anzukommen.

Zink bei steigenden Preisen begehrt, loco und ℘ Mai 6 ℞ 6 ℞ loco Ufer a 6½ ℞ gemacht.

Magdeburg, 11. Mai. Kartoffel-Spiritus loco 30 ℞ ℘ 14,400 % Tr.

Hamburg, 11. Mai. Weizen sehr flau und geschäftslos, Roggen ruhig, aber preishaltend. Oel ℘ Mai 20½, ℘ October 22⅛ matt. Zink 1000 ℔ loco 12⅓.

London, 9. Mai. Engl. Weizen bei geringer Zufuhr nur 1 s. niedriger zu lassen, fremder Weizen stärker zugeführt und auch gefragter, doch da Eigner in eine fernere Preisermäßigung nicht willigen wollten, nur Detailgeschäft zu Freitagspreisen. — Gerste 1 s. billiger, Bohnen und Erbsen unverändert. Fremder Hafer bei starker Zufuhr nur 6 d billiger zu lassen. In Mehl flaues Geschäft.

### Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Anhalter.
April-Einnahme 112,065 ℞.
April vor. J. 95,311 ℞.
d. J. mehr 16,754 ℞.
bis Ende April d. J. 322,647 ℞.
vor. J. 288,061 ℞.
d. J. mehr 34,586 ℞.

Magdeburg-Leipziger.
Generalversammlung am 3. Juni, 10 Uhr, in Magdeburg.

[illegible]

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.